

# ALBANISCHE HEFTE

4/2009

„Die Schöpfung“ von Haydn in Albanien  
Bericht über die Konzertreise des „Collegium Vocale“

Zeitläufe

**Argile Gora:**

Wie wir die Post in ein Haus der Dienstleistungen für die Albaner verwandelt haben

**Jusuf Osmani**

Oberster Archivar des Kosovo

Im Gespräch

Seit 9 Jahren in München  
Interview mit Helga Theodhori

**Klassik**  
EDICIONI 10<sup>ta</sup> 2009-2010  
Die Schöpfung  
HAYDN  
*Die Schöpfung*  
Collegium vocale - Dortmund choir  
La Chorale André Lécuteur  
"Preuke Jakova" Poliphonic Chorus  
Symphonie Orchestra RTSH  
Eriona Gyzeli - Soprano / Jan Ciesielski - Tenor  
James Tolkendorf - Bass / Dorina Sellmaj - Soprano  
*Conductor / Dirigent*  
Oleg Arpl (Orchestra RTSH)  
Matthias Tupp (conductor/collegium vocale dortmund / Germany)  
Gjon Shllaku (Kori Polifonik "Preuke Jakova")  
Louise Biscara (Conductor/ Chorale Andre Lecuteur / France)  
Sunday 18.10.2009 19.h Tirana, Academy of Arts  
Monday 19.10.2009 19.30 h Shkodra, Cathedral

Logos: European Union, RTSH, Vodafone

38. Jahrgang - 4. Quartal - 3,50 €  
ISSN 0950-1437

09.10. – 16.10.2010

## Studienreise unter dem Thema

„Einblicke in die  
albanische Zivilgesellschaft“

Die Durchführung der Tagung zu dem Thema „Albanische Zivilgesellschaft“ 2008, die Kontakte, die während der Vor- und Nachbereitung geschaffen bzw. intensiviert worden sind, haben den Vorstand der DAFG dazu bewogen, im Herbst 2010 eine Studienreise durchzuführen, bei der die TeilnehmerInnen lebendige Einblicke in die albanische Zivilgesellschaft erhalten.

Für die Reise ist eine Route vorgesehen, die nicht nur Begegnungen in der Hauptstadt Tirana, sondern auch in anderen wichtigen Städten des Landes wie Berat, Gjirokastra, Saranda und Vlora ermöglicht, sondern gleichzeitig auch touristische „Highlights“ auf der „klassischen“ Reise in den Süden des Landes einbezieht, so dass das Programm sowohl für „alte Hasen“, als auch für diejenigen von Interesse sein dürfte, die Albanien zum ersten Mal bereisen.

Nach den vorbereitenden Kontakten mit Repräsentanten verschiedener NGOs in Albanien stehen Treffen mit Vertretern albanischer Frauen- und Umweltorganisationen und der Organisation „MJAFT!“ auf dem Programm. Wir werden verschiedene Projekte besuchen und auch mit Vertretern von Organisationen zusammentreffen, die Entwicklungskonzepte für die Weltkulturerbe-Städte Berat und Gjirokastra erarbeiten und umsetzen.

In Tirana ist außerdem ein Gespräch in der deutschen Botschaft vorgesehen sowie ein Treffen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Tirana, die seit langem in Albanien tätig ist..

Individuelle Verlängerungen des Aufenthaltes können bei Wunsch organisiert werden.

## Geplante Reiseroute:

09.10.2010  
Direktflug Frankfurt – Tirana  
10.10.2010  
Tirana  
11.10.2010  
Tirana - Berat  
12.10.2010  
Berat - Gjirokastra  
13.10.2010  
Gjirokastra - Saranda  
14.10.2010  
Saranda - Vlora  
15.10.2010  
Vlora – Durrës - Tirana  
16.10.2010  
Rückflug Tirana - Frankfurt

Reiseleitung:  
Bodo Gudjons,  
Vorsitzender der DAFG

Teilnehmerzahl:  
Mindestens 10, max. 15  
Teilnehmer  
Preis: 1.195,00 EUR (für Mitglieder  
der DAFG)  
1.245,00 EUR (für Nicht-Mitglieder)

(Zuschlag für EZ ca. 100 – 150 EUR  
p.P.)

Der Reisepreis schließt neben dem Flug ab/bis Frankfurt (mit rail & fly) die Übernachtung im DZ in albanischen Mittelklasse-Hotels mit Halbpension ein, Busfahrten durch das Land, Reiseleitung, Begegnungsprogramm, Eintritte bei Besichtigungen)

*Änderungen im Programmablauf vorbehalten! Je nach Realisierungsmöglichkeit können besondere Wünsche noch bei der Programmgestaltung berücksichtigt werden.*

*Ein Faltblatt mit ausführlichen Informationen zu Programm und Preis der Reise kann von der Homepage der DAFG herunter geladen werden: [www.albanien-dafg.de](http://www.albanien-dafg.de)*

## Nähere Informationen bei:

DAFG - Postfach 10 05 65  
44705 Bochum  
Tel.: 0234 / 30 86 86  
Fax: 0234 / 30 85 05  
E-Mail: [dafg@albanien-dafg.de](mailto:dafg@albanien-dafg.de)

Liebe Leserinnen,  
Liebe Leser,

Albanien und Europa, das ist ja ein schier unerschöpfliches Thema. Nachdem Ministerpräsident Berisha den Antrag auf Mitgliedschaft im April 2009 übergeben hatte, hat das Land am 16.12. einen weiteren Schritt Richtung EU-Mitgliedschaft getan. In einer feierlichen Zeremonie hat in Tirana der Leiter der EU-Vertretung in Albanien, Helmuth Lohan, dem albanischen Ministerpräsidenten einen umfangreichen Fragenkatalog überreicht, der auf 384 Seiten 2.280 Fragen auflistet, die das Land abzuarbeiten hat. Nach Beantwortung der Fragen wird dann die EU-Kommission eine ‚Stellungnahme‘ abgeben. Ist diese positiv und wird durch den Ministerrat gebilligt, erhält Albanien den Kandidatenstatus.

Bei einer kürzlich durchgeführten Umfrage des Instituts für Internationale Studien in Tirana bekundeten 88,7 % der albanischen Bürger, die Integration des Landes in die europäische Gemeinschaft zu unterstützen. Damit ist die Zustimmung zwar erstmals seit Jahren unter 90 % gefallen, denn in früheren Befragungen lag sie sogar bei rund 95 %, objektiv betrachtet, ist sie dennoch sehr hoch.

Und was den Zeitpunkt eines möglichen EU-Beitritts Albaniens betrifft, zeigt sich die Bevölkerung recht optimistisch. Die überwiegende Mehrheit (65%) der Befragten war der Meinung, dass Albanien bis zum Jahre 2015 Mitglied der EU werden wird, 14 % gingen davon aus, dass dieses Ziel bis zum Jahr 2020 erreicht würde, während 9 % noch pessimistischer waren und eine Mitgliedschaft erst nach dem Jahre 2020 für möglich hielten. Rund 48 % der Befragten waren der Ansicht, dass Albanien nicht auf die Mitgliedschaft vorbereitet sei, rund ein Drittel hingegen vertrat die Auffassung, dass Europa Albanien so aufzunehmen habe, wie es sich gegenwärtig darstelle.

Das Land hat in der jüngeren Vergangenheit zweifellos Fortschritte bei der Umsetzung der Forderungen der EU getan. So ist Anfang Januar 2010 ein - im Land allerdings umstrittenes - Anti-Mafia-Gesetz in Kraft getreten, das u.a. rigide Maßnahmen gegen Geldwäsche ermöglicht. Gleichzeitig aber dauert – trotz dringender Appellen aus Europa - der politische Konflikt zwischen Regierungslager und Opposition um das Ergebnis der letzten Wahlen an. Die von Edi Rama geführte Opposition ist immer noch nicht ins Parlament zurückgekehrt. Und mit einem noch länger andauernden Konflikt riskiert man, mühsam errungenes Terrain wieder zu verlieren.

Ihr  
Bodo Gudjons  
Chefredakteur

## Chronik

- 04 Daten, Namen, Fakten: September - Dezember 2009

## Magazin

- 08 Nachrichten aus Albanien

## Zeitläufe

- 10 Arqile Gorea:  
Wie wir die Post in ein  
Haus für Dienstleistungen für die  
Albaner verwandelt haben
- 15 „Die Schöpfung“ von Haydn in Albanien  
Bericht über die Konzertreise des „Collegium  
Vocale“ nach Tirana und Shkodra



- 18 Kosovos oberster Archivar  
Zu Besuch im kosovarischen Staatsarchiv

## Im Gespräch

- 13 Seit 9 Jahren in München  
Interview mit Helga Theodhori

## Bücherreport

- 20 Neuerscheinungen  
Rezensionen

## Aus der DAFG

- 29 Veranstaltungen der OG Hamburg  
Kontaktadressen

## Titel

Konzertplakat im Eingangsbereich der Akademie  
der Künste - Foto: Dr. Matthias Klügmann

## Rückseite

Burgruine von Këlcyra  
Foto: Jochen Blanken

## ■ September 2009

### 5. Koalitionsvertrag PD-LSI:

Die beiden wichtigsten künftigen Regierungspartner unterschreiben den Koalitionsvertrag. Danach wird LSI-Chef Ilir Meta Vizepremier und Außenminister, die Partei erhält auch das Wirtschafts- und Energieministerium und das bisher von der PR besetzte Gesundheitsressort; sie soll auch 20 % der Leitungsfunktionen in der Verwaltung erhalten. Es wird damit gerechnet, dass der PR-Vorsitzende Fatmir Mediu Umweltminister wird; er war nach der Katastrophe von Gërdec im März 2008 als Verteidigungsminister zurückgetreten.

**6. Erdbeben:** Kurz vor Mitternacht erschüttert ein Erdbeben der Stärke 5,2 auf der Richterskala Teile Mittelalbaniens: Das Zentrum liegt in Bulqiza, aber auch in Tirana ist es zu spüren. Nach Angaben der Behörden gibt es lediglich Gebäudeschäden.

**7. Uneinigkeit über Parlamentsboykott:** Der Chef der bei den Wahlen aus dem Parlament ausgeschiedenen Sozialdemokraten (PSD), Skënder Gjinushi, unterstützt den Kurs Edi Ramas, das Parlament zu boykottieren. Die PBDNJ, die noch einen Sitz hat, lehnt den Boykott ab, will sich aber auch nicht dem Regierungslager wieder anschließen.

7. LSI-Vizechef Xhufi tritt aus: Der bisherige stellvertretende LSI-Vorsitzende Pëllumb Xhufi, ein bekannter Historiker und Diplomat, verlässt die Partei aus Protest gegen den Beschluss der Parteimehrheit, in die Regierung Berisha einzutreten.

**8. Parlament tritt zusammen:** Der im Juni neu gewählte Kuvend tritt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Jozefina Topalli (PD) wird von 75 von 74 Anwesenden erneut zur Präsidentin gewählt. Die PS boykottiert aus Protest gegen angebliche Wahlfälschungen die Sitzung. – Am 16.9. werden Ardian Turku (PD) und Nasip Naço (LSI) zu Vizepräsidenten gewählt.

**9. Albanien-Dänemark 1:1:** In einem weiteren Qualifikationsspiel zur Fußball-WM trennen sich Albanien und der Gruppenerste Dänemark 1:1.

**10. Regierung Berisha II:** Berisha übergibt dem Präsidenten die Kabinettsliste:

Ministerpräsident  
Sali Berisha (PD)  
Äußeres und stellv.  
Ministerpräsident Ilir Meta (LSI)  
Inneres  
Lulzim Basha (PD, bisher Äußeres)  
Justiz  
Bujar Nishani (PD, bisher Inneres)  
Finanzen  
Ridvan Bode (PD, wie bisher)  
Landwirtschaft  
Genc Ruli (PD, bisher Wirtschaft)  
Wirtschaft  
Dritan Prifti (LSI)  
Verteidigung  
Arben Imami (PD)  
Verkehr  
Sokol Olldashi (PD, wie bisher)  
Bildung  
Myqerem Tafaj (PD)  
Arbeit  
Spiro Ksera (PD)  
Kultur  
Ferdinand Xhaferrri (PD)  
Umwelt  
Fatmir Mediu (PR, früher  
Verteidigung)  
Gesundheit  
Petrit Vasili (LSI)  
Staatsminister  
Genc Pollo (PD, bisher stellv.  
Ministerpräsident)  
Integration  
Majlinda Bregu (PD)  
Das Parlament stimmt am 16.9.  
der Zusammensetzung und dem  
Programm des Kabinetts zu.  
**11. Rama-Gegner organisieren sich:**  
Gegner des wieder kandidierenden  
PS-Chefs Rama organisieren sich als  
„Bewegung für ein anderes Denken“;  
dazu gehören Arben Malaj, Ben  
Blushi, Andis Harasani, Kastriot Islami  
und Rexhep Meidani. Sie fordern ein  
Ende des Parlamentsboykotts.  
**11. EULEX und Serbien unterzeichnen  
Abkommen:** Die EU-Mission in Kosovo  
EULEX und die serbische Polizei  
unterzeichnen ein Abkommen über  
die grenzübergreifende Bekämpfung  
der Kriminalität. Der frühere  
nationalistische Ministerpräsident  
Kostunica sieht darin eine offizielle  
Anerkennung der kosovarischen  
Unabhängigkeit durch den serbischen  
Staat.  
**18. Fraktionen und Ausschüsse  
konstituiert:** Die Parlaments-  
fraktionen konstituieren sich;  
zur Fraktionsbildung sind sieben  
Mitglieder erforderlich. Vorsitzender  
der PD-Fraktion ist Astrit Patozi;

ihr gehören 67 Abgeordnete  
einschließlich der beiden von PR  
und PDI an. Die LSI-Fraktion unter  
dem früheren PS-Bürgermeister von  
Durrës kann nur mit Hilfe von 3  
„ausgeliehenen“ PD-Parlamentariern  
gebildet werden. Die Sozialisten  
boykottieren weiter. Die PD stellt den  
Vorsitzenden in fünf Ausschüssen,  
drei werden für die PS reserviert.

**22. Wahlkampfkosten:** Die Zentrale  
Wahlkommission fordert von sechs  
kleinen Parteien, die bei der Wahl im  
Juni gescheitert sind, insgesamt 12,7  
Mio. Lek zurück, die sie als Vorschuss  
erhalten hatten. Insgesamt waren 65  
Mio. Lek ausgezahlt worden, davon  
die Hälfte an die beiden großen  
Parteien.

**24. Nano will Bürgermeister von  
Tirana werden:** Fatos Nano kündigt  
an, bei den nächsten Kommunalwahlen  
als gemeinsamer Kandidat von PD  
und LSI gegen Rama als Bürgermeister  
kandidieren zu wollen.

**26. Rama bleibt PS-Vorsitzender:**  
68 % der 82.000 PS-Mitglieder  
entscheiden in einer Direktwahl über  
den künftigen Parteichef. Edi Rama  
siegt erwartungsgemäß haushoch mit  
93,3 %, sein Gegenkandidat Maqo  
Lakrori erhält nur 6,3 %. Gegner  
Ramas um den früheren Parteichef  
Nano hatten zu einem Boykott der  
Abstimmung aufgerufen.

**30. Makedonische Enzyklopädie  
wird überarbeitet:** Wenige Wochen  
nach ihrem Erscheinen wird die  
makedonische Enzyklopädie, die von  
der Akademie der Wissenschaften und  
Künste in Skopje erarbeitet wurde,  
zurückgezogen, um überarbeitet zu  
werden. Die Albaner in Makedonien,  
aber auch außerhalb hatten sehr scharf  
auf angebliche Falschinformationen  
reagiert, die das Bild des albanischen  
Volkes beeinträchtigten, und dagegen  
demonstriert. Oppositionsführer  
Branko Crvenkovski (SDSM), der  
ehemalige Staatspräsident, hatte  
seinen Nachfolger Gjorgje Ivanov  
und Premierminister Nikola Gruevski  
(beide VMRO-DPMNE) aufgefordert,  
sich von dem Werk zu distanzieren,  
und Konsequenzen für die Akademie  
gefordert.

**30. Neue Vertriebenenpartei:**  
Der mit Parteichef Tahir Muhedini  
zerstrittene einzige Abgeordnete  
der PDI, Dashamir Tahiri, und der  
bisherige PS-Abgeordnete Shpëtim  
Idrizi gründen die „Partei für

Gerechtigkeit, für Einheit“ (PDU), die die Interessen der çamischen Vertriebenen vertreten will.

## ■ Oktober 2009

**1. Wirtschaftswachstum:** Der Internationale Währungsfonds geht von einem Wachstum der albanischen Wirtschaft von 0,7 % im Jahr 2009 und von 2,2 % für 2010 aus. Er ging noch zu Jahresbeginn von nur 0,4 % aus.

**2. Arzt ermordet:** Der Radiologe Fatmir Thaçi wird im Krankenhaus von Durrës erschossen; der Täter wird festgenommen. Die Tat soll angeblich einen privaten Hintergrund haben. Die Sicherheit von Ärzten, die häufig von Angehörigen der Patienten bedroht werden, ist ein allgemeines Problem.

**4. Neuer Chef des Energieunternehmens:** Nach dem Rücktritt von Gjergj Bojaxhiu ernennt Energieminister Prifti (LSI) Muharrem Stojku Generaldirektor des Energieversorgers KESH. Gegen das Unternehmen werden immer wieder – auch vom Rechnungshof – Vorwürfe der Misswirtschaft erhoben.

**5. Noch immer hohe Säuglingssterblichkeit:** Nach einer von Gesundheitsministerium in Auftrag gegebenen Studie hat sich die Säuglingssterblichkeit in Albanien seit den frühen 90er Jahren fast halbiert, liegt aber mit 18 von 1.000 Lebendgeburten noch immer sehr hoch.

**5. Makedonien-Albaner drohen mit Bücherverbrennung:** Der Bürgermeister der mehrheitlich von Albanern bewohnten makedonischen Stadt Struga, Ramiz Merko, droht, alle verfügbaren Exemplare der umstrittenen makedonischen Enzyklopädie auf dem Marktplatz verbrennen zu lassen (s. 30.9.). Die makedonische Akademie hat inzwischen eingelenkt und neue Redaktionen für die strittigen Themenbereiche eingesetzt.

**6. Großalbanien-Träume?:** Bei einem Besuch bei seinem kosovarischen Kollegen Hashim Thaçi hebt Berisha die Einheit der albanischen Nation hervor. Die „brüderlichen“ Beziehungen beider Staaten würden ständig enger. Eine Vereinigung werde es allerdings nur unter dem Dach der EU geben können.

**6. SI unterstützt Rama:** Das Mittelmeer-Komitee der Sozialistischen

Internationale verabschiedet in Barcelona eine Resolution, in der schwere Rechtsverstöße bei der albanischen Parlamentswahl festgestellt und die Wiederherstellung der Demokratie angemahnt wird.

**8. Regierung komplettiert:** Berisha ernannt sechs stellvertretende Minister (Staatssekretäre) auf Vorschlag der LSI für Integration, Landwirtschaft, Arbeit, Verkehr, Bildung und Wirtschaft. Außenminister Meta (LSI) erhält die Hauptzuständigkeit für Fragen der europäischen Integration, obwohl es dafür ein eigenes Ministerium gibt. – Am 24.10. wird Nikollë Lesi, der Vorsitzende der mit der PD verbündeten, aber nicht im Parlament vertretenen Christdemokratischen Liga, stellvertretender Kulturminister.

**9. Belushi albanischer Staatsbürger:** Der US-Schauspieler James Belushi erhält von Präsident Topi die albanische Staatsbürgerschaft. Mit seiner albanischen Abstammung hatte er u.a. ein Cameo in der Satire „Wag The Dog“ über einen imaginären Krieg zwischen den USA und Albanien.

**10. Zogu soll nach Albanien überführt werden:** Die Regierung beschließt, die Leiche des 1961 verstorbenen und bei Paris beerdigten Königs Zogu nach Albanien überführen zu lassen.

**11. Führung der LSI umgebildet:** Der erweiterte Parteivorstand der LSI besetzt die Leitungsorgane der Partei um und löst zahlreiche Funktionäre ab, die mit der Koalition mit der PD nicht einverstanden waren; Edmond Haxhinasto löst Pëllumb Xhufi als stellvertretenden Vorsitzenden ab.

**13. OSZE gegen Boykott der PS:** Die Parlamentarische Versammlung der OSZE fasst in Athen einen Beschluss, wonach sie die Parlamentswahlen für frei und fair hält; sie fordert die PS auf, ihren Boykott aufzugeben.

**14. Reform der PS - Wahlboykott:** Der sozialistische Parteivorstand setzt zwei Kommissionen zur Neufassung des Parteiprogramms und der Satzung ein; die im nächsten Jahr beschlossen werden sollen. In beide Kommissionen werden auch Kritiker des Parteivorsitzenden Edi Rama aufgenommen. – Die PS wird die kommunalen Nachwahlen am 15.11. boykottieren, die wegen der Wahl einiger Bürgermeister ins Parlament angesetzt wurden, und so gegen

die angeblichen Wahlfälschungen demonstrieren.

**14. 80 % Muslime?:** Eine unter Verschluss gehaltene Studie des Statistischen Instituts von 2005 hat ergeben, dass der Anteil der (sunnitischen) Muslime an der albanischen Bevölkerung bei 80 % liegt. Der Rest entfiel demnach auf Orthodoxe, Katholiken und christliche Sekten; die Bektashi seien ohne Bedeutung.

**14. Niederlage gegen Schweden:** Albanien verliert auch sein letztes Auswärtsspiel in der Fußball-WM-Qualifikation in Schweden mit 1:4. Innerhalb der Gruppe 1 belegt Albanien damit den 5. Platz (vor Malta) mit 7 Punkten und 6:13 Toren. Nationaltrainer Josip Kuze gerät unter Druck; er hatte erst im Mai den Holländer Arie Haan nach gut einem Jahr abgelöst.

**17. Diplomatische Beziehungen Makedonien-Kosovo:** Kosovo und sein südlicher Nachbar nehmen diplomatische Beziehungen auf; die Außenminister Millososki und Hyseni unterschreiben ein entsprechendes Abkommen.

**19. Dhimitër Xhuvani gestorben:** Der 1934 in Pogradec geborene Schriftsteller Dhimitër Xhuvani stirbt in Tirana; er wurde als Romanautor und Verfasser von Drehbüchern bekannt, u.a. für den international viel beachteten Film „Mein Freund, der Feind“.

**20. Keine Umbettung von Mutter Teresa:** Ein Sprecher der katholischen Kirche erteilt der Forderung Berishas nach einer Überführung der in Indien bestatteten albanischstämmigen Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa nach Albanien eine Absage.

**25. Tödlicher Smog:** Nach einer Untersuchung des Gesundheitsinstituts ist der Smog in Tirana so gefährlich, dass er das Leben der Bewohner um zwei Jahre verkürzt.

**26. Hat Berisha Staatseigentum an die Königsfamilie verschenkt?:** Nach Recherchen der „Gazeta Shqiptare“ war die Rückgabe des früheren Königspalastes (später „Pionierpalast“) an die Familie des früheren Königs rechtswidrig, weil es sich nicht um Privateigentum gehandelt hatte; das Gebäude wurde in den 20er Jahren mit den Krediten des italienischen Unternehmens SVEA errichtet und war Eigentum des albanischen Staates.

## ■ November 2009

**1./2. Bill Clinton in Kosovo:** Der frühere US-Präsident Clinton besucht Kosovo; er wird in Würdigung seiner Verdienste aus dem Kosovo-Krieg mit höchsten Ehren empfangen. In Prishtina wird ein Platz nach ihm benannt; dort wird auch seine Statue errichtet.

**2. Angriff auf Journalisten:** Der bekannte albanische Journalist und Autor Mero Baze wird in einem Lokal in Tirana von mehreren Personen angegriffen und schwer misshandelt. Der Ölonternehmer Rezart Taci wird in Untersuchungshaft genommen. Er sieht sich von Baze in dessen Zeitung „Tema“ verleumdet.

**11. Neuseeland erkennt Kosovo an:** Mit Neuseeland steigt die Zahl der Staaten, die die Unabhängigkeit Kosovos anerkennen, auf 63.

**13. Rehn gegen Parlamentsboykott:** Anlässlich eines Besuches von Außenminister Ilir Meta (LSI) in Brüssel fordert EU-Erweiterungskommissar Olli Rehn die albanische Opposition auf, ihren Parlamentsboykott aufzugeben, der die Beitrittsstandards für die EU gefährde. – Die Opposition besteht auf einer Überprüfung der Auszählung, was die Regierung strikt ablehnt.

**14. Estland: Albanien unentschieden:** In einem Freundschaftsspiel in Estland trennen sich die Nationalmannschaften Estlands und Albanien 0:0.

**15. Kommunalwahlen in Kosovo:** In Kosovo finden die ersten Kommunalwahlen nach der Unabhängigkeit statt. In Prishtina wird Isa Mustafaj (LDK) mit 56 % zum Bürgermeister gewählt. In mehreren Städten sind Stichwahlen nötig. In 14 der 36 Gemeinden erringt die PDK von Ministerpräsident Thaçi die meisten Mandate, in 7 die LDK, in 5 die AAK, in den übrigen die Parteien der Serben, der Türken und der Bosnier sowie kommunale Gruppen. Die Beteiligung liegt bei nur 44,7 %. In den serbischen Enklaven im Süden haben sich (trotz eines Boykottaufrufes aus Belgrad) auch die Serben beteiligt, nicht so in Nord-Mitrovica. Die Parteien bezichtigten sich gegenseitig des Betrug.

**15. Teilkommunalwahlen in Albanien:** In vier albanischen Gemeinden und dem Stadtbezirk 10 von Tirana finden Neuwahlen für die Bürgermeister statt. Die PS boykottiert aus Protest gegen die

von ihr behaupteten Manipulationen bei der Parlamentswahl die Abstimmung, bei der jeweils ein Kandidat der PD gegen einen des Koalitionspartners LSI antritt; die PD-Bewerber gewinnen alle Wahlen. Die Beteiligung liegt bei unter 20 %.

**15. Patriarch Pavle stirbt:** Im Alter von 95 Jahren stirbt in Belgrad der Patriarch der Serbisch-Orthodoxen Kirche, Pavle. Der am 11.9.1914 geborene Gojko Stojcevic hatte sein Amt 1990 übernommen und den Zerfall Jugoslawiens begleitet. In Serbien wird für drei Tage Staatstrauer ausgerufen.

**15. Krasniqi verliert erneut wichtigen Kampf:** Der deutsche, aus Kosovo stammende Boxer Luan Krasniqi verliert einen Kampf gegen den Russen Alexander Dimitrenko in der dritten Runde. Seine Chancen auf einen Kampf um die Weltmeisterschaft sind damit weiter gesunken.

**16. EU-Außenminister lassen Albanien Antrag prüfen:** Die Außenminister der 27 EU-Mitglieder leiten den Beitrittsantrag Albanien zur Prüfung an die EU-Kommission weiter. Dies ist ein wichtiger formaler Schritt für das weitere Verfahren.

**17. Korruption wird schlimmer:** In den jährlichen Vergleichszahlen der NFO „Transparency International“ ist Albanien gegenüber 2008 von Platz 85 auf Platz 95 abgerutscht. Der Korruptionsindex hat sich von 3,4 auf 3,2 verschlechtert. – Regierung und Opposition machen sich daraufhin gegenseitig für die wachsende Korruption verantwortlich.

**20. Großkundgebung der Opposition:** Nach Angaben der Veranstalter demonstrieren rund 100.000 Anhänger der Opposition auf dem Boulevard der Nationalen Märtyrer für eine Neuauszählung der Stimmen für die Parlamentswahl im Juni.

**20. Regierungskrise in Kosovo vorerst beigelegt:** Die PDK will die Koalition mit der LDK bis zur Neuwahl 2011 fortsetzen. Nachdem die LDK bei den Kommunalwahlen z.T. Gegenkandidaturen zur PDK in Stichwahlen unterstützt hatte, war es zum Streit in der Koalition gekommen; die PDK erwog, statt der LDK die von dieser abgespaltene LDD und die Partei des Großunternehmers Bexhet Pacolli (AKR) in die Regierung aufzunehmen.

**23. Serbische Militärbasis im Preshevat:** Präsident Boris Tadic weiht eine neue Militärbasis in Bujanovac ein. Wegen der überwiegend albanischen Bevölkerung der Region und der Nähe zu Kosovo wird dies von Albanern als Schritt zur Eskalation kritisiert.

**26. Haushalt angenommen:** Das albanische Parlament nimmt den Haushalt für 2010 an. Er umfasst projektierte Einnahmen von 360,0 Milliarden Lekë (+ 10,6 % gegenüber 2009) und Ausgaben von 410,72 Milliarden Lekë (+ 2,4 %).

**29. Auftragsmorde des kosovarischen Geheimdienstes:** Nazim Bllaca, ein früherer Mitarbeiter des kosovarischen Geheimdienstes SHIK, der wesentlich eine UÇK-Struktur war, gibt öffentlich zu, im Auftrag des SHIK einen Mord begangen zu haben und in mindestens 16 weitere schwere Verbrechen verwickelt zu sein. Bllaca wird von der EULEX festgenommen.

## ■ Dezember 2009

**1. Kosovo-Verfahren eröffnet:** Der Internationale Gerichtshof in Den Haag beginnt mit dem Verfahren über die Rechtmäßigkeit der Unabhängigkeit der Republik Kosovo. Die serbische Regierung klagt auf die Feststellung der Unrechtmäßigkeit der Abspaltung. Die UN-Vollversammlung hatte im Oktober mit großer Mehrheit beschlossen, die Klärung durch den Gerichtshof zuzulassen. Das Gericht wird bis zum 11.12. ca. 30 Gegner und Befürworter der Unabhängigkeit anhören.

**3. Erstes Opfer der Schweinegrippe:** Ein 57jähriger schwer kranker Mann aus Sukth ist das erste Todesopfer der Schweinegrippe in Albanien, die sich auch auf dem Balkan rapide ausbreitet. Zu diesem Zeitpunkt sind in Albanien ca. 200 Infektionsfälle registriert.

**3.-8. Orthodoxer Erzbischof in Rom:** Das Oberhaupt der Albanisch-Orthodoxen Kirche, Erzbischof Anastasios Janullatos, besucht auf Einladung von Papst Benedikt XVI. Rom und trifft mit dem papst zusammen.

**3. Kontroverse um Baugenehmigungen:** Ministerpräsident Berisha greift drei Abgeordnete der PS namentlich an, weil sie sich bei

Baugenehmigungen hätten bestechen lassen. Die Angegriffenen weisen die Vorwürfe zurück. PS-Chef Rama ruft die Abgeordneten auf, den Regierungschef wegen Verleumdung zu verklagen.

**7. Rama und Meta bei PSE-Kongress:** Am Kongress der Europäischen Sozialistischen Partei in Prag nehmen PS-Chef Rama und der LSI-Vorsitzende Ilir Meta teil. Die PS wird als Vollmitglied aufgenommen, Rama in den Vorstand gewählt. Eine Resolution zur politischen Situation in Albanien wird allerdings nicht verabschiedet, auch um die LSI nicht zu brüskieren.

**7. Vorwürfe gegen Ramas Vater:** Nach Angaben der Familie des 1988 hingerichteten Dichters Havzi Nela (1934-1988) und von Opferverbänden war der inzwischen verstorbene Kristaq Rama, ein bekannter Maler und Vater des PS-Vorsitzenden Edi Rama, am Todesurteil beteiligt; sie fordern Edi Rama daher auf, sich seitens seiner Familie bei den Angehörigen zu entschuldigen.

**9. Großkundgebung der Regierung:** Anlässlich des 19. Jahrestages der Demokratiebewegung führt die Regierung eine landesweite Großkundgebung mit vielen Tausend Teilnehmern in Tirana durch; öffentliche Bedienstete wurden zur Teilnahme aufgefordert. Die PS wirft der Regierung vor, ca. 4 Mio. für die Durchführung ausgegeben zu haben, einschließlich der Bezüge für die teilnehmenden Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes. Das Datum des 8. Dezember ist dabei umstritten, die PD wurde am 12.12.1990 offiziell gegründet

**10. KFOR verkleinert:** Die NATO kündigt zum Januar 2010 eine Reduzierung der KFOR-Verbände von derzeit 14.000 auf 10.000 Soldaten an.

**12. PD will Rama seines Amtes entheben:** Die PD-Fraktion im Stadtparlament von Tirana stellt einen Antrag auf Amtsenthebung gegen Bürgermeister Rama wegen Amtsmissbrauch, Begünstigung und anderen Formen der Korruption. Die PS hält nur 21 der 55 Sitze, braucht also die Unterstützung der auf Landesebene mit der PD koalierenden LSI mit 6 Mandaten.

**12. Berisha bei Benedikt:** Ministerpräsident Berisha wird von

Papst Benedikt XVI. empfangen; er vergleicht dies mit dem Empfang Skanderbegs durch Pius II.

**13. Stichwahlen in Kosovo:** In Kosovo finden die Stichwahlen für die Bürgermeisterposten statt, soweit sie nicht bereits im ersten Wahlgang entschieden wurden. Die Wahlbeteiligung wird mit 37,9 % angegeben. PDK und LDK nehmen den Sieg für sich in Anspruch. Die Zentrale Wahlkommission ordnet wegen zahlreicher Beschwerden am 22.12. eine Wahlwiederholung in Prizren und Lipjan am 31.1.2010 sowie eine Neuauszählung in Gjilan an.

**14. PD-Parteitag:** In Tirana findet der Parteitag der Demokratischen Partei statt. Sali Berisha wird mit 1204 Stimmen gegen 5 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen erwartungsgemäß als Vorsitzender bestätigt. Bei der Wahl des 100köpfigen Nationalrates (erweiterter Parteivorstand) werden Vorwürfe der gelenkten Abstimmung laut, um Berisha-kritische Kandidaten zu verhindern.

**16. Fragebogen für EU-Aufnahme:** Der EU-Botschafter in Albanien, Helmut Lohan, übergibt der Regierung offiziell einen Fragebogen mit rund 2000 Fragen, anhand dessen die Beitrittsfähigkeit des Landes überprüft werden soll.

**16. Ermittlungen gegen Exminister eingestellt:** Die Staatsanwaltschaft stellt die Ermittlungen gegen den früheren Kulturminister Ylli Pango wegen sexueller Belästigung ein. Er war im März fristlos entlassen worden, nachdem er in der Satiresendung „Fiks Fare“ zu sehen war, wie er eine angebliche Stellenbewerberin bedrängte. Es sei nicht klar, inwieweit die Mitarbeiterin der Sendung die Situation nicht bewusst herbeigeführt habe.

**16. Malawi erkennt Kosovo an:** Mit Malawi erhöht sich die Zahl der Staaten, die Kosovo anerkennen, auf 64.

**16. Koalitionsstreit in Makedonien:** Zwischen den Koalitionsparteien in Makedonien, der makedonisch-nationalistischen VMRO-DPMNE und der albanischen BDI, wird heftig um die Haltung im Namensstreit gestritten. Die VMRO von Ministerpräsident Gruevski lehnt Kompromisse gegenüber Griechenland in der Frage des Staatsnamens ab, die BDI fordert eine flexiblere Haltung, um die Westintegration des Landes nicht am

griechischen Veto scheitern zu lassen.

**17. Alkoholkonsum:** Das Institut für Öffentliche Gesundheit veröffentlicht Zahlen zum Alkoholkonsum in Albanien; danach sind 20 % der über 15jährigen regelmäßige Konsumenten; 2,1 % trinken täglich, 1,5 % sind alkoholabhängig.

**20. Dule bleibt PBDNJ-Chef:** Vangjel Dule wird auf dem Parteitag der Minderheitenpartei PBDNJ mit 436 gegen 12 Stimmen bei 15 Enthaltungen als Vorsitzender Bestätigt. Er begründet seine Entscheidung, die Koalition mit der PD vor der Parlamentswahl im Juni zu beenden, mit den autoritären Tendenzen des Partners. PS-Chef Rama ruft die Delegierten zur weiteren Zusammenarbeit auf.

**23. Steuerentlastung für Privatschulen?:** In der Regierung ist eine Abschaffung der Mehrwertsteuer für private Bildungseinrichtungen umstritten. Ministerpräsident Berisha fordert sie in einer Kabinettsitzung, während Finanzminister Ridvan Bode (ebenfalls PD) sich im Hinblick auf die Staatsverschuldung dagegen ausspricht.

**28. Juliana Pasha nach Oslo:** Das 40. Schlagerfestival des Albanischen Rundfunks und Fernsehens gewinnt Juliana Pasha mit „Nuk mundem pa ty“ (Ich kann nicht ohne dich) von Ardit Gjebrea und Pirro Cako. Sie wird Albanien beim Eurovision Song Contest 2010 in Oslo vertreten.

**30. Verliert die PS ihre Mandate?:** Ministerpräsident Berisha weist auf Art. 71 Abs. 2 der Verfassung hin, wonach ein Abgeordneter sein Mandat verliert, wenn er mehr als sechs Monate hintereinander nicht an Parlamentssitzungen teilnimmt. Das sei der Fall, wenn die Sozialisten ihren Parlamentsboykott fortsetzen. Das Parlament hatte sich am 8.9.2009 konstituiert; bei Anwendung dieser Verfassungsbestimmung droht den Sozialisten am 8.3.2010 die Aberkennung ihrer Mandate. Berisha zufolge könnten der PS sogar bereits jetzt die Mandate entzogen werden, weil sie auch den Amtseid noch nicht abgelegt hätten; auch für diesen Fall sieht Art. 71 der Verfassung einen Mandatsverlust vor. – In diesem Falle würden allerdings zunächst die nicht gewählten Bewerber der Bezirkslisten der PS nachrücken, für die dieselben Vorschriften gelten würden.



Citypark Shopping Mall im Modell

### Schöne neue Einkaufswelt: Citypark Tirana eröffnet

Kurz vor Weihnachten hat vor den Toren Tiranas - an der Straße Tirana - Durrës - unter dem Namen „Citypark“ ein neues Einkaufs- und Erlebniszentrum eröffnet. Auf einer Fläche von 40.000 m<sup>2</sup> gibt es mehr als 180 Läden. Die slowenische Kette Mercator hat einen 5.000 m<sup>2</sup> großen Supermarkt eröffnet, außerdem gibt es einen 3.000 m<sup>2</sup> großen Elektromarkt. Neben der glitzernden Shoppingwelt lockt Citypark Tirana auch mit verschiedenen Gastronomiebetrieben, einer 550 m<sup>2</sup> große Eisfläche, die auch im Sommer zum Schlittschuhlaufen einlädt, sowie einem 10.000 m<sup>2</sup> großen Kindererlebnispark „Cartoon Land“, der die Kleinen begeistert und den Eltern ein unbeschwertes Shoppen ermöglichen soll. Die gesamte Investitionssumme soll sich auf 80 Mio. EUR belaufen haben.

Citypark ist somit das gegenwärtig größte Einkaufszentrum, aber nicht das einzige. 2005 hatte schon das Handelszentrum Univers eröffnet,

gefolgt von ‚Casa Italia‘ und ‚Kristal Center‘. Und für die nächste Shopping Mall ist schon der Grundstein gelegt: Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) wird in der Nähe von Farkë bei Tirana das „East Gate“ entstehen, das im Herbst 2011 seine Tore öffnen und die bisherigen Zentren noch übertrumpfen soll.

Doch nicht nur Einkaufszentren westlichen Zuschnitts locken die albanischen Kunden. Am 30.10.2009 hatte die Praktiker-Kette in Tirana ihre 440. Filiale eröffnet. Auf 8.000 m<sup>2</sup> sollen hier rund 40.000 Artikel für den Heimwerker angeboten werden. Und wie schon die Einkaufszentren, die vor den Toren der Hauptstadt liegen, bietet auch Praktiker den Kunden einen kostenlosen - in den Farben der Praktikerkette lackierten - Shuttlebus an, der sie ab 07.00 Uhr in der Frühe bis 20.00 Uhr vom Skanderbeg-Platz zum Baumarkt fährt (und natürlich auch wieder zurück ins Zentrum Tiranas).



So soll es aussehen: das „East Gate“

### Begeisterung für EU leicht gesunken

Nach einer Umfrage, die das Institut für Internationale Studien in Tirana durchgeführt hat, unterstützen und 88,7 % der albanischen Bürger die Integration des Landes in die europäische Gemeinschaft. Damit ist die Zustimmung erstmals seit Jahren unter 90 % gefallen, denn in früheren Befragungen lag sie sogar bei rund 95 %.

Auch was den Zeitpunkt eines möglichen EU-Beitritts Albanien betrifft, zeigt sich die Bevölkerung recht optimistisch. Die überwiegende Mehrheit (65%) der Befragten war der Meinung, dass Albanien bis zum Jahre 2015 Mitglied der EU werden wird, 14 % gingen davon aus, dass dieses Ziel bis zum Jahr 2020 erreicht würde, während 9 % noch pessimistischer waren und eine Mitgliedschaft erst nach dem Jahre 2020 für möglich hielten.

Rund 48 % der Befragten waren der Ansicht, dass Albanien nicht auf die Mitgliedschaft vorbereitet sein, rund ein Drittel hingegen vertrat die Auffassung, dass Europa Albanien so aufzunehmen habe, wie es sich gegenwärtig darstelle.

.....

Anfang Januar 2010 konnte Ministerpräsident Berisha dann mit ‚Megatek‘ schon den nächsten Hypermarkt in Tirana einweihen, einen weiteren Baumarkt, der mit einer veranschlagten Investitionssumme von rd. 40 Mio. EUR den Praktiker-Baumarkt noch übertrifft.

Doch das scheint längst nicht das Ende aller Pläne für die Errichtung von Konsumtempeln und Verbrauchermärkten. Dem Vernehmen nach plant auch IKEA schon, seine Reich auf den Balkan und nach Albanien auszudehnen.

Schöne neue Einkaufswelt, zumindest für all diejenigen, die sich dieses Konsumvergnügen leisten können, wenn man berücksichtigt, dass nach einer Mitte Dezember veröffentlichten Statistik von Eurostat das BIP pro Kopf der Bevölkerung in Kaufkraftstandards in Albanien 2008 bei 26 lag (EU-Durchschnitt = 100). Damit rangierte Albanien ganz am Ende der Skala der 38 erfassten Staaten.



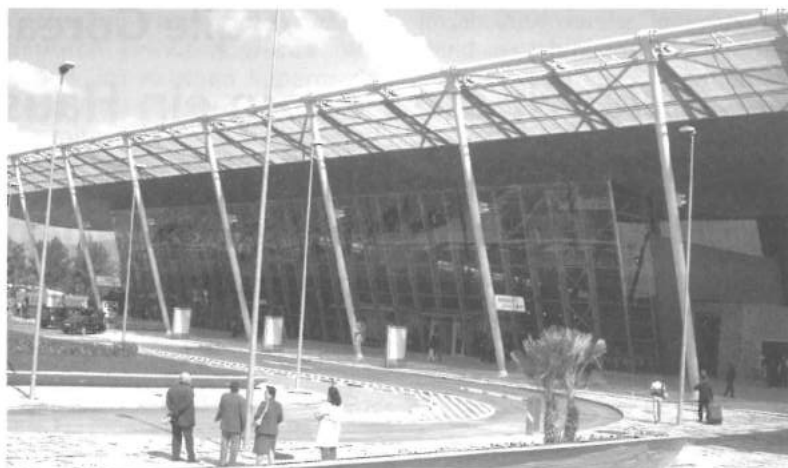
### Albania Rally 2010: 1400 km kreuz & quer durchs Land

Vom 5. bis zum 12. Juni 2010 wird die Albania Rally stattfinden, die bereits seit 2006 jährlich durchgeführt wird und nun als internationale Offroad-Marathonrally firmiert.

Die Rallye ist offen für Motorräder, Quads und Autos, an ihr können Amateure ebenso wie Profis mit einer FIA-Lizenz teilnehmen. Voraussetzung für die Teilnahme ist lediglich ein gültiger Führerschein sowie das vollendete 18. Lebensjahr. Die Fahrzeuge müssen in ihren Herkunftsländern zugelassen und mindestens bis zum Tage nach der Veranstaltung versichert sein. Das Startgeld beginnt bei Motorrädern und Quads bei 300 EUR und bei PKW bei 400 EUR. Darin sind sämtliche Unterlagen, Genehmigungen ebenso enthalten wie eventuell notwendige medizinische Versorgung oder die Bergung des Fahrzeuges bis zum nächsten Camp.

Die Rallye beginnt nach einer Eröffnungsveranstaltung am 1. Juni am darauffolgenden Tag mit einem ersten Wettbewerb, bei dem auch die Startreihenfolge ermittelt wird. Die eigentliche Rallye-Strecke führt dann in diesem Jahr über circa 1400 km, davon circa die Hälfte in Wertung, von Tirana zunächst nach Himara. Dort wird dann auch ein e Etappe in Form eines Rundkurses durchgeführt. Anschließend folgt die längste Etappe, nämlich nach Pogradec. Die alles entscheidende Schlussetappe findet dann wieder in Tirana statt, wo zum Abschluss auch eine große Party

Die Ansprüche an die Fahrzeuge werden von den Organisatoren als gering beschrieben, allerdings soll die Strecke, vor allem der Abschnitt von der Küste bei Himara quer durch Süd- und Mittelalbanien nach Pogradec, die durch Wälder, Berge, weite Ebenen, über enge Pfade, Steine, Schlamm und Flussläufe führt, durchaus eine Herausforderung an Kondition, Fahr- und Navigationskünste darstellen. Die Teilnehmerzahl ist auf insgesamt mindestens 30 und maximal 90 Motorräder/Quads/Pkw festgelegt worden.



### Flughafen Tirana: Steigerungsraten von rund 10 %

Seit Jahren weist der Mutter-Teresa-Flughafen in Tirana Steigerungsraten beim Passagier- und Frachtaufkommen auf, die im zweistelligen Bereich liegen. Lag die Zahl der Passagiere im Jahr 2003 noch bei 0.56 Mio., so waren es 2006 bereits 0.906. 2009 nutzten 1.395 Mio. Passagiere den Flughafen. Die höchste Zahl an Fluggästen ist im Ferienmonat August zu verzeichnen, wenn mehr als 180.000 Passagiere den Flughafen nutzen. Inzwischen wird der Flughafen täglich von einer Reihe internationaler Fluggesellschaften angefliegen.

Einen starken Impuls hat der Flugverkehr aus Albanien durch den albanischen Billigflieger Belle Air erfahren, der seinen Flugbetrieb im November 2006 aufgenommen hat. Inzwischen fliegt er rund 20 Destinationen an - vor allem in Italien - und zeichnete in den ersten neun Monaten des Jahres für 2009 rund 42 % des Passagieraufkommens im Rinas verantwortlich. Damit lag diese Airline deutlich vor Alitalia (13,5 %), Albanian Airlines (8,9 %) und Turkish Airlines (5,3 %).

Um dem wachsenden Flugverkehr Herr zu werden, wurde der Flughafen im September 2009 durch einen neuen Terminal erweitert.

### Über 3000 Straßenschilder für Tirana

Wer einmal in Tirana nach einer bestimmten Adresse gesucht hat, der weiß, dass die Orientierung in der albanischen Hauptstadt bislang nicht unbedingt einfach ist.

In Ausführung des Beschlusses Nr. 446 des Ministerrates vom 05.03.2008 sollen nun die Beschilderung von Straßen und öffentlichen Plätzen in Tirana erfolgen. Bei der konkreten Umsetzung will man sich an den Erfahrungen und bewährten Standards entwickelt war der in der orientieren. Insgesamt sind 1.304 Straßen betroffen, von denen 840 einen neuen Namen erhalten.



## Arqile Gorea: Wie wir die Post in ein Haus der Dienstleistungen für die Albaner verwandelt haben



*Der Generaldirektor der Albanischen Post, Arqile Gorea, berichtet über die radikale Umwandlung des Unternehmens, die Erfolge der letzten vier Jahre und über die Erwartungen für die Zukunft.*

*Welche der Erfolge der Albanischen Post würden Sie zum Jahresende 2009 hervorheben?*

Es ist recht schwierig, die Erfolge eines Jahres aufzuteilen, weil es so viele sind; ich will aber versuchen, einige Glanzpunkte hervorzuheben, wenn man sie so betrachten kann. Auch wenn 2009 das schwierigste Jahr für die Weltwirtschaft war, war es das nicht für die Entwicklungsstrategie der Albanischen Post, die nicht nur ihre Aktivität nicht schrumpfen

ließ, sondern mutige Schritte zu ihrer Entwicklung unternahm. Zum Jahresende 2009 ist die Albanische Post näher an den Bürgern, nicht nur mit ihrem Netz, das in jedes Stadtviertel, jede Gemeinde und ins letzte Dorf bis in den äußersten Winkel des Landes reicht, sondern auch mit über 77 postalischen und finanziellen Dienstleistungen, die angeboten werden, und vor allem mit dem Schwerpunkt auf die kontinuierliche Verbesserung ihrer Qualität. Wir sind stolz darauf, dass die Albanische Post in dieser Periode, in der die ganze Geschäftswelt drastische Einbrüche durch die globale Finanzkrise erlitten hat, weiterhin ein Unternehmen mit hoher Gewinnerzielung ist. Es gelang ihr, den für 2009 angepeilten

Gewinn nicht nur zu erreichen, sondern mit 118 % zu übertreffen und dabei den Rhythmus der Einnahmensteigerung zu wahren. Die Zahl der Postversandstücke erreichte 2009 die Zahl von 18,6 Mio., damit bei 5,8 Postversandstücken pro Einwohner. Unabhängig davon, dass der Markt für schnelle postalische Dienstleistungen in unserem Land gänzlich liberalisiert ist und eine hohe Konkurrenz aufweist, waren wir nicht nur in der Lage, in diesem Markt mitzuspielen, sondern auch Jahr für Jahr Wachstum zu erzielen. Im Gegenteil, der Wachstumsrhythmus auf der Ausgabenseite hat den der Einnahmen nicht beeinflusst, weil es das Ziel unseres Unternehmens war, sie möglichst effizient einzusetzen; daher wurden die für 2009 angepeilten Ausgaben nur zu 96 % realisiert. Mehr noch, wenn wir der Tatsache Rechnung tragen, dass wichtige Unternehmen im Dienstleistungssektor die Strategie eingeschlagen haben, Arbeitsplätze abzubauen, um die Finanzkrise zu überleben, hat die Albanische Post sie nicht nur nicht reduziert, sondern das gesamte vorhandene Arbeitskräftepotential beibehalten und darüber hinaus neue Beschäftigte eingestellt, so dass wir jetzt 2.245 Menschen beschäftigen. Und nicht nur das: im Mai wurde das Gehalt aller Beschäftigten der Albanischen Post um 10 % erhöht, und sie erhalten jetzt zum Jahresende ein volles Monatsgehalt zusätzlich. Das Jahr 2009 fand die Albanische Post als engen Partner der Regierung, die wir darin unterstützt haben, die albanischen Bürger mit Kupons für Personalausweise und biometrische Reisepässe auszustatten, für die finanziell schwächeren Schichten die Anschaffungskosten für den Personalausweis auszugleichen und die Bürger ohne Pass mit elektronischen Ausweisen auszustatten. 2009 wurden ca. 1,7 Mio. Kupons für Personalausweise und über 370.000 Kupons für biometrische Reisepässe verkauft. In dieser Periode kannten die Beschäftigten der Albanischen Post weder Urlaub noch Festtage, sondern sie blieben bis spät abends in voller Einsatzbereitschaft im Dienst der albanischen Bürger. Ich möchte mich ihnen allen bedanken, aber auch bei ihren

Familien, die Teil des gemeinsamen Opfers und Erfolges waren. Ich will auch die in unserer Transportabteilung umgesetzten Reformen erwähnen. Jetzt kommen unsere Fahrzeuge über zwei Stunden schneller in den fernsten Winkel, und zwar wegen der Neuorganisation der Arbeit entsprechend den neuen Zielen. Diese Serviceorganisation erfolgte nicht nur wegen der Selbstverpflichtung des Unternehmens, so nahe wie möglich an den Kunden zu sein, sondern auch als neue Realität, die wir jetzt bewältigen müssen, nämlich eine Infrastruktur der Straßen gemäß europäischen Standards.

*Wenn wir das Jahr 2009 beiseite lassen, können Sie uns einen Überblick der Arbeit an der Spitze der Albanischen Post in den letzten vier Jahren geben? Glauben Sie, dass Sie das, was Sie sich vorgenommen hatten, erreichen konnten?*

Im Oktober 2005 setzten wir uns das Ziel Nr. 1, nämlich die Albanische Post von einem verlassenen Gebäude in ein von Menschen bevölkertes Gebäude umzuwandeln, ein Gebäude, das ihre Probleme und mindestens Bedürfnisse lösen konnte. Bei diesem Berg von Arbeit habe ich natürlich der Leitung und den Beschäftigten der Albanischen Post zu danken, die mir Verständnis und Motivation bei der Aufgabe entgegengebracht haben, die wir für die Albanische Post übernommen haben. Und die Ergebnisse sind nicht ausgeblieben. Man kann sagen, dass wir vor dem ersten Zweijahreszeitraum eine völlig neue Post geschaffen haben, nicht nur, was das veränderte Ambiente oder die Form angeht, sondern vor allem hat sich die Einstellung verändert. Der Kunde ist jetzt nicht mehr ein Opfer, das man ausnehmen kann, sondern er ist König, dem wir zu dienen haben. Sicher hat eine ganz andere Erziehung viele Spuren hinterlassen, mit denen wir auch heute nach vier Jahren noch zu schaffen haben. Ich bin froh, dass heute das Vertrauen der Bürger in die Post zurückgekehrt ist und dass sie sie wie ihre Familie ansehen. Ausnahmslos alle klopfen bisweilen an unsere Tür, um eine der Dienstleistungen zu erledigen,

deren Palette in diesen Jahren deutlich erweitert wurde. Wir haben uns in einen Supermarkt der Dienstleistungen verwandelt, die mit Qualität, Sicherheit und Schnelligkeit angeboten werden. Der Kunde ist unser König, dem wir zu danken haben. Die Post ist etwas uns Anvertrautes, mit dem man nicht spielen darf. Das ist die Devise unserer Arbeit. Wir haben eine strikte Politik gegenüber jedem verfolgt, der sie bricht. Mit dem Motto, so nahe wie möglich und so schnell wie möglich beim Kunden zu sein, wurde die Zahl der Postämter und Schalter erhöht, in denen jetzt eine vielfältige Palette von rund 77 postalischen und finanziellen Dienstleistungen angeboten wird, 32 davon sind in den vergangenen vier Jahren neu hinzugekommen. Die Zahl der Poststücke pro Kopf der Bevölkerung hat sich um das ca. Dreifache erhöht, was ein Zeichen für das wachsende Vertrauen in die Post ist. Über 111.000 Rentnern wird die Rente direkt nach Hause geschickt. Die finanziellen Transaktionen haben sich verdoppelt und jetzt die Zahl von ca. 21 Mio. pro Jahr erreicht. Das System der Transportverbindungen in ganz Albanien wurde reformiert; dadurch wurde eine Verkürzung der Lieferfristen von Poststücken von bisher 5-8 Tagen auf 2-3 Tage ermöglicht. Diesem Ziel diente auch der Ausbau des Fuhrparks, wo die Zahl der Fahrzeuge um mehr als das Zweieinhalbfache gestiegen ist. Heute zählt man 108 Autos gegenüber 48 im Jahr 2005 sowie 114 Motorfahrzeuge. Nach 17 Jahren hat der Transport und Verkauf der Tagespresse in den ländlichen Gebieten wieder begonnen. Spürbare Verbesserungen gab es bei den Qualitätsindizes mit dem Ziel der Annäherung an die europäischen Standards. Die Zahl der Beschwerden ist um 65 % gesunken, während sich gleichzeitig die Zahl der Poststücke verdreifacht hat. Vor vier Jahren, als die Zahl der Poststücke bei ca. 5 Mio. lag, gab es 4.500 Reklamationen, und heute, da die Zahl der Poststücke bei 18,6 Mio. liegt, haben wir 450 Beschwerden, davon nur 50, die von der Postverwaltung verschuldet wurden. Das wurde schließlich durch internationale Preise gekrönt; der letzte

im Jahr 2009 war der "Internationale Wind des Jahrhunderts", davor die "Diamantenkrone", "Führung für Verwaltung", "Diamantenstern" und "Platinstern". Erstmals in ihrer Geschichte gab die Albanische Post 2008 das Wochenblatt "Postieri" (Der Postbote) als Mittel der Kommunikation und Transparenz gegenüber dem Kunden. Seit 2007 ist die Herstellung der albanischen Briefmarken im Land möglich, die seit über 17 Jahren im Ausland hergestellt wurden. Wir müssen auch erwähnen, dass Albanien seit drei Jahren Postleitzahlen hat, um so den albanischen Bürgern zu ihrem europäischen Pass zu verhelfen. In den vergangenen vier Jahren wurde daran gearbeitet, neue Kommunikations- und Informationstechnologien einzuführen und so die Anwendung des Nachforschungssystems IPS, elektronische Geldüberweisungen durch das Eurogiro-Netz, das Internet und die Online-Kommunikation der 14 Filialen zu ermöglichen. Mit der Ausweitung und Reaktivierung der angebotenen Dienstleistungen wurden gleichzeitig auch neue Arbeitsplätze für rund 600 neue Beschäftigte geschaffen, was zur Senkung der Arbeitslosigkeit beug. Von 2006 bis jetzt wurden rund 350 Postämter in ganz Albanien mit ca. 325 Mio. Lek umgebaut; damit wurden 90 % aller Postämter im ganzen Land umgebaut. Bald ist der Umbau des zentralen Postamtes der Filiale Tirana abgeschlossen, der 26 Mio. Lek gekostet hat; damit beantworten wir den Bedarf des Marktes nach den von uns angebotenen Dienstleistungen und leiten den Prozess der Schaffung einer Postbank ein. Derzeit wird die zweite Phase des Umbaus des Transit- und Transportzentrums abgeschlossen, die nach ihrer Bedeutung die Lunge der Post genannt werden kann. Seine Einrichtungen wurden gemäß den technologischen und funktionalen Anforderungen ausgestattet, um es in ein Zentrum zu verwandeln, das den Anforderungen und Standards der UPU (Weltpostverein) und PostEurop (Zusammenschluss der europäischen Postbehörden) entspricht. Wir bereiten gerade den Plan für den Umbau des zentralen

Postgebäudes vor, das nicht nur als Verwaltungszentrum behandelt werden soll, sondern es soll auch das Zentrum für die elektronische Überwachung der Dienstleistungen und der Ausbildung für ihre Beschäftigten sein.

*Was haben die albanischen Bürger von den Errungenschaften der Albanischen Post?*

Als staatliches Unternehmen hat die Albanische Post vor vier Jahren ihre Strategie in die Strategie der Regierung als Regierung der Dienstleistungen und des Service integriert. Als Ergebnis der Umsetzung dieser Strategie hat sie sich bereits zu einem Partner der Regierung im Kampf gegen die Informalität, aber auch zu einem Haus der Dienstleistungen für jeden Bürger entwickelt. Wir setzen also den Bedarf der Bürger nach Briefen und Dokumenten um und setzen sie in die neuesten postalischen Dienstleistungen um. Früher verbachte der Bürger Monate an den Türen des Hypothekenamtes, des Außenministeriums, der Polizeibehörden, der Botschaft, um eine Bescheinigung oder ein Dokument zu erhalten; jetzt kommen diese Dokumente mit der Post ins Haus; sie müssen sie nur beantragen. Der Bürger muss sich heute nur noch an einem Schalter einfinden und verliert nicht mehr so viel Zeit; er muss nur noch einige Zahlungen erledigen, ohne wie früher an Dutzenden von Schaltern anzuklopfen; der Kunde kann ein Paket verschicken oder abholen, seine Rente abholen, seinen Sozialversicherungsbeitrag einzahlen, die Rechnung des Stromversorgers KESH, die Rechnungen für Strom, Wasser, Zoll, Geldbußen für die Verkehrspolizei, Gebühren für Beglaubigungen für das Außenministerium, Steuern und Abgaben, Gebühren für Kindergärten und Krippen usw. bezahlen

*Was gibt es 2009 Neues in den internationalen Beziehungen?*

Im März 2009 hat der Generaldirektor der Italienischen Post, Massimo Sarmi, Albanien besucht, der die Leistungen der Albanischen Post in den letzten Jahren gewürdigt und durch ein Memorandum

über unsere Zusammenarbeit einen Erfahrungsaustausch bei der Modernisierung der postalischen und finanziellen Dienstleistungen und bei der Plattform für Informationstechnologie angeboten hat. Vergessen wir nicht, dass die Italienische Post in der Weltpostorganisation technologisch führend und in den letzten Jahren eines der 10 am meisten bewunderten Unternehmen geworden ist. Als Ergebnis dieser Kooperation sind wir dabei, die Einrichtung des elektronischen Zertifizierungsverfahrens abzuschließen und so die Voraussage des Generaldirektors der UPU, Eduard Dayan, bei seinem Besuch in Albanien einzulösen, der sagte, es werde nicht lang dauern und die Albanische Post werde in der Region führend sein. Im Rahmen der Regionalstrategie der Albanischen Post "Post ohne Grenzen" haben wir vor Kurzem ein Abkommen über die Zusammenarbeit mit den benachbarten Postbehörden von Kosovo und Makedonien abgeschlossen und Partnerschaften zwischen der Post von Durrës und der von Prizren sowie der von Korça mit der von Ohrid abgeschlossen. Erstmals schnekte die Albanische Post, ein albanisches Unternehmen der Post von Kosovo 50 Fahrräder. Abkommen über Zusammenarbeit wurden in dieser Periode auch mit der Post von Kroatien, von Montenegro, von Slovenien, von Griechenland u.a. abgeschlossen. Die UPU ist der größte weltweite Verband mit 193 Mitgliedern, die miteinander kooperieren. Wir sind der größte Informationsträger der Welt: wir haben 660.000 Postämter mit über 5 Mio. Beschäftigten. Wir decken also den Globus ab und bieten Dienstleistungen in jedem Winkel der Welt an. Wir sind überall präsent, auch da wo andere es nicht können. Das müssen wir nutzen, weil es nicht ausreicht, nur die Möglichkeiten zu haben; wichtig ist, sie auch zu nutzen und in Dienstleistungen umzusetzen.

*Was sind die Pläne und Herausforderungen, mit den Sie sich in Zukunft befassen werden?*

Der Integrations-Marathon der Albanischen Post, der 2009

erfolgreich hinter sich gebracht hat, und ich blicke optimistisch in Richtung 2011. Die Umsetzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und die Leistung und Mentalität der Humanressourcen bleiben zentrale Herausforderungen für die Zukunft. Die Ausbreitung des Internet in jeden Winkel des Landes ist das letzte Projekt, das einen Aufschwung für das Funktionieren der Albanischen Post selbst darstellen wird, wenn wir von der Online-Kommunikation mit den zentralen Postämtern unserer Zweigstellen zur Online-Kommunikation mit jedem Postamt und jedem Postverteiler als mobile Post übergehen. Dieser Prozess bereitet die Infrastruktur der finanziellen Revolutionierung der ländlichen Gebiete vor und macht die Albanischen Post zu Partnern der Regierung in ihrem Plan zur Bekämpfung der Informalität und zur Umsetzung der Online-Dienstleistungen in jeder Ecke des Landes. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass wir uns nicht nur technologisch, sondern auch hinsichtlich unserer Einstellung vervollkommen müssen. Dazu bedarf es vieler Arbeit. Unsere Menschen müssen sich die Mentalität der Marktwirtschaft aneignen, denn wir können die Technologien verändern und die Ausstattung der Postämter verbessern, aber all das kann nur von Menschen gemanagt werden.

*Sie haben 2008 den Preis "Führung für Verwaltung" (Leadership for Governance, jährlich vergeben von der NGO Co-Plan) erhalten. Ihr Kommentar?*

Es gibt zwei Komponenten dafür, dass der Mensch Erfolg hat: er muss seine Arbeit kennen, und er muss sie lieben. Ein Mensch, der seine Arbeit nicht kennt oder sie nicht liebt, klopft vergeblich an die Tür des Erfolges, denn sie öffnet sich nicht.

*Dieses Interview erschien in der Tageszeitung Koha Jonë vom 28.12.2009*

*Übersetzung:  
Michael Schmidt-Neke*

## Seit 9 Jahren in München:



### Ein Interview mit Helga Theodhori

*Helga Theodhori arbeitet im Staatlichen Museum für Völkerkunde München als Restauratorin. Sie studierte in den Jahren 1990 bis 1994 Graphik und Darstellende Kunst in Tirana. - Das Interview fand im Oktober in der Cafeteria der Pinakothek der Moderne statt.*

**Frage:** Helga, du lebst und arbeitest hier in München. Seit wann?

**Helga Theodhori:** Seit 2000, seit der Albanien-Ausstellung im Völkerkundemuseum.

**Frage:** Du stammst selber aus Albanien, aus Korça, auch wenn dein Vorname das nicht vermuten lässt. Was hat dich vor neun Jahren zum Besuch einer Albanien-Kulturausstellung in München und anschließend zum Bleiben veranlasst?

**Helga Theodhori:** Mein Vorname ist schnell erklärt. Mein Papa hat wie viele andere Albaner jener Zeit in Deutschland studiert, Zahnmedizin. Das war 1958 bis 1963 in Leipzig. Er war so begeistert von Deutschland, dass er seinen Kindern deutsche Vornamen gab - mein jüngerer Bruder heißt Erwin.

**Frage:** Ging das denn so einfach? Unsere Behörden akzeptieren nicht alle Namen der Welt.

**Helga Theodhori:** Er hat es irgendwie durchgesetzt. Schwieriger war es eher in der Schule, da wäre ein albanischer Vorname oft einfacher gewesen. Entscheidend aber ist seine Deutschland-Begeisterung, die ist bis heute geblieben. Mit der hat er mich angesteckt ... Vielleicht wäre ich sonst nie nach München gekommen.

**Frage:** Wieso?

**Helga Theodhori:** Als Professor Raunig 1997 erstmals nach Korça kam, um dort Objekte für die geplante Kulturausstellung auszuwählen, war ich mit dem Studium in Tirana fertig und arbeitete im Nationalmuseum für Mittelalterliche Kunst in Korça. Ich konnte ein paar Brocken Deutsch, weil mein Papa eben gerne deutsch sprach, deutsche Gedichte wusste ...

**Frage:** Helga, wer ist denn Professor Raunig?

**Helga Theodhori:** Professor Raunig war damals der Direktor des Völkerkundemuseums hier in

München. Die Idee einer Ausstellung albanischer Kunstschatze verfolgte er mit der Deutschen Botschaft in Tirana schon vor dem Sturz des kommunistischen Regimes und kam jährlich nach Albanien ... Im Museum Korça gibt es eine riesige Ikonensammlung, für die interessierte er sich. Da ich nach dem Studium wieder in Korça bei meinen Eltern lebte, nicht aber am Lyzeum Malerei unterrichten wollte, entschied ich mich für das Restaurieren von Ikonen im Nationalmuseum ...

**Frage:** ... und da kam der Kontakt mit Professor Raunig zustande.

**Helga Theodhori:** Genau. Dass ich etwas Deutsch konnte, war für ihn hilfreich ... Zwei Jahre später zum Beispiel durfte ich ihn in der Umgebung von Korça herumführen. Auch lernte er meine Familie kennen.

**Frage:** Wie kam es da aber zu der Entscheidung, nach München zu gehen?

**Helga Theodhori:** 1997 war das Chaos in Albanien. Mein Papa riet mir, ins Ausland zu gehen, am besten nach Deutschland, weil er meinte, dass ich in Albanien keine berufliche Zukunft hätte. Als dann Professor Raunig in Korça war und der Kontakt zu ihm entstand, als seine Ausstellung in München konkret wurde - da nahm der Gedanke wegzugehen Gestalt an. Und wenn er auch nicht ausgesprochen wurde, spürte Professor Raunig meinen Wunsch bestimmt, sonst hätte er kurze Zeit später nicht mich gebeten, die Kunstschatze nach München zu begleiten.

**Frage:** Wieso konntest du dann aber gleich hier geblieben?

**Helga Theodhori:** Das war wohl eher Zufall, auch etwas Glück ... Ich hätte eigentlich wieder zurückfliegen müssen. Nun mussten aber die Ikonen aus Berat vor Ausstellungsbeginn noch restauriert werden. Das Onufri-Museum hatte aber keinen eigenen Restaurator. Da fragte mich Frau Dorsch, die damalige Chefrestauratorin des Völkerkundemuseums, ob ich das



In der Restaurierungswerkstatt

nicht machen könne. Dadurch wurde mein Visum um drei Monate verlängert. Später sogar noch zwei Mal, weil es viel zu restaurieren gab.

Frage: Und dann, nach fast einem Jahr, war Schluss?

**Helga Theodhori:** Nach Beendigung der Arbeiten war eine Rückkehr eigentlich unvermeidbar, es sei denn, ich hätte ein Stipendium bekommen - oder geheiratet.

Frage: Und was hat dich gerettet?

**Helga Theodhori:** (*lacht*) Eine Heirat. Ein Stipendium war leider nicht möglich.

Frage: Eine Heirat? Konntest du denn zu dem Zeitpunkt einen deutschen Staatsbürger, den du heiraten wolltest und der bereit war, dich zu heiraten?

**Helga Theodhori:** (*lacht*) Allerdings, der Willi.

Frage: Willi?

**Helga Theodhori:** Ja, ein Freund, den ich von früher kannte, und mit dem ich in München von Anfang an freundschaftlichen Kontakt hatte. Als mein Bleiben nur durch eine Heirat möglich schien, bot er sich als Partner an. So konnte ich im Museum weiterarbeiten - offiziell als Aufseherin, in Wirklichkeit aber als Restauratorin ... Als Frau Dorsch 2004 in Rente ging, konnte ich ihre Stelle übernehmen und bin seitdem fest angestellt.

Frage: Seitdem lebst du glücklich mit Willi und einem festen Arbeitsplatz in München.

**Helga Theodhori:** Glücklich, ja. Mit einem festen Arbeitsplatz auch. Aber nicht mit Willi. Wir haben uns nach einiger Zeit in Freundschaft getrennt und sind geschieden.

Frage: Und du hattest keine Probleme zu bleiben?

**Helga Theodhori:** Nein. Ich habe zwar nicht die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen, weil ich meinen albanischen Pass nicht hergeben wollte, aber durch meine Arbeit bin ich abgesichert ... Probleme gibt es jetzt nur, nachdem ich im Sommer wieder geheiratet habe, und zwar einen Albaner, in Albanien. Die Anerkennung dieser Ehe hier ist sehr kompliziert, und Ziso bekommt immer nur begrenzte Aufenthaltsvisa. Die Zeit reicht oft nicht für die vielen, komplizierten Behördenbesuche und die Fahrten zur Albanischen Botschaft nach Berlin.

Frage: Habe ich das richtig verstanden: Die Anerkennung würde bedeuten, dass dein Mann zu dir ziehen kann, nach München?

**Helga Theodhori:** Genau! Ziso ist Kunstmaler, wir haben zusammen in Tirana studiert. In Albanien hat er beruflich aber genauso wenig Chancen wie ich damals in Korça. Die Leute dort haben zur Zeit ganz andere Probleme als Kunstgemälde zu kaufen, die geben ihr Geld für andere Dinge aus. Hier in Deutschland, wo er nach unserer Hochzeit in Tirana noch zu Besuch war, konnte er an einer Kunstmesse im Saarland als Aussteller teilnehmen. Da hat er größere Chancen.

Frage: Wie kam es denn zu dieser Gelegenheit? Da müssen doch vorher schon Kontakte gewesen sein?

**Helga Theodhori:** Das stimmt. Hauptsächlich zu Pino Bonanno, einem international bekannten Künstler aus Italien, in dessen Atelier in Umbrien wir im letzten Jahr auch schon Workshops durchgeführt

haben. Beim Künstlersymposium im September war der auch dabei.

Frage: Helga, du hast eben »wir« gesagt - auch du hast ja Kunst studiert. Malst du denn auch noch, schaffst Kunstwerke neben deiner Arbeit als Restauratorin?

**Helga Theodhori:** Ja, ich male, sobald ich Zeit dafür habe - vor allem Ruhe. Meistens am Wochenende, dann schließe ich mich regelrecht ein. Zur Zeit ist meine Mama zu Besuch, da geht das natürlich nicht. Da machen wir eher Ausflüge in die Stadt oder die Umgebung.

Frage: Verkaufst du deine Bilder? Würdest du gerne als Künstlerin arbeiten?

**Helga Theodhori:** Mir geht es nicht um das Verkaufen. Wenn ich male, dann ist das nur für mich, eine Art Luxus. Ich wollte nie abhängig sein von meiner Malerei, weißt du?

Frage: Und das hast du ja geschafft, oder?

**Helga Theodhori:** Ja, das habe ich geschafft. Ich bin zufrieden, hier in Deutschland leben und arbeiten zu können ...

Frage: Besser als in Albanien?

**Helga Theodhori:** Besser als in Albanien!

Frage: Irgendwie hast du ja auch den Traum deines Vaters verwirklicht und lebst in seinem Wunschland ... Willst du dennoch einmal in die Heimat zurückzukehren, wie so viele Migranten hier in Deutschland es sich vorstellen? Also nach Korça, ins Elternhaus?

**Helga Theodhori:** Ich weiß es nicht. Ich fahre gern auf Besuch nach Korça. Um das Haus kümmert sich Erwin, der dort bei unseren Eltern lebt ... Aber dort bleiben? Ich weiß nicht.

Frage: Helga, vielen Dank für deine Auskünfte über dich.

Das Gespräch für die AH führte  
Dr. Peter Müller  
Hofheim/Taunus



## „Die Schöpfung“ von Haydn

### Bericht über die Konzertreise des „Collegium Vocale“ nach Tirana und Shkodra

Dies war meine zweite Reise nach Albanien. Bereits nach der ersten Reise mit der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft im Oktober 2006 hatte ich mir vorgenommen, in dieses an Sehenswürdigkeiten reiche Land bald wieder zurückzukommen. Denn nach einer Reise von nur sieben Tagen durch ein bis dahin völlig unbekanntes Land hat man von dem Land nur einen groben Überblick gewonnen, und man möchte von dem kulturellen Hintergrund dieses Landes mehr erfahren.

Und so nahm ich sehr gerne die Gelegenheit wahr, als Chorsänger mit dem Dortmunder „Collegium Vocale“ nach Albanien zu fahren, um dort mit einem französischen und einem albanischen Chor, dem Radiosinfonieorchester Tirana und Solisten die „Schöpfung“ von Haydn aufzuführen.

Es handelte sich um ein Projekt im Rahmen der von der deutschen Botschaft in Tirana veranstalteten Kulturwochen „Deutscher Oktober“. Anlässlich des 200. Todesjahres von Haydn wurde das Oratorium an zwei Orten in Albanien aufgeführt. Vorgesehen waren eine Aufführung am 18. 10 im Opernhaus Tirana und eine am 19. 10 in der Kathedrale „Shen Shtjefni“

in Shkodra. Tatsächlich fanden die Aufführungen im Konzertsaal der Akademie der Künste in Tirana und in der Kathedrale „Shen Francesku“ in Shkodra statt. Die Mitwirkenden waren: Das RTSh – Orchester Tirana, die Solisten Eriona Gyzeli, Dorina Selimaj, Sopran, James Tolksdorf, Bass und der für den verhinderten Jan Ciesielski kurzfristig eingesprungene Tenor Albrecht Kludszweit vom Aaltotheater Essen. Der Chor wurde zusammengesetzt aus dem „Collegium Vocale“ Dortmund, dem „Chorale André Leculeur“, Niort, Frankreich und dem Chor „Prenke Jakova“, Shkodra, Albanien. Das erste Konzert dirigierte der Chef des RTSh – Orchesters, Oleg Arapi, das zweite der Dirigent des „Collegium Vocale“, Matthias Topp. So reisten wir am 13. 10. in ein für die meisten Teilnehmer völlig unbekanntes Land mit dem Vorhaben, die „Schöpfung“ einem Publikum vorzustellen, über dessen kulturellen Hintergrund wir so gut wie nichts wussten. Auch viele weitere Fragen drängten sich auf: Wie wird das albanische Orchester Haydn musizieren? Wie wird man sich verständigen, in welcher Sprache oder mit welchen Mitteln? Wird man sich überhaupt verstehen können?

Werden wir uns auf den albanischen Dirigenten einstellen können? Wie wird das Zusammenspiel der drei beteiligten Chöre funktionieren? Wie werden die Solisten sein, insbesondere die beiden albanischen Sopranistinnen? Wie wird das Werk vom albanischen Publikum aufgenommen werden?

Und nicht zuletzt die praktischen Fragen: Wie wird die Organisation sein, werden die Transporte vom Flughafen zum Hotel, vom Hotel zum Probenort und zum Aufführungssaal klappen, welche Bedingungen werden wir im Probenraum und im Aufführungssaal vorfinden?

Bereits als wir kurz vor Mitternacht auf dem Flughafen „Nene Theresa“ in Rinas ankamen, zeigte sich, dass das Projekt hervorragend vorbereitet und geplant war: Es stand ein Bus bereit, der uns alle zum Hotel „Chateau Linza“ am Fuße des Dajti-Gebirges brachte, die Zimmer waren verteilt und die Schlüssel lagen bereit. Und so gut und problemlos funktionierte die Organisation der Reise bis zum Ende, eine Leistung, die man nur dann richtig einschätzen kann, wenn man weiß, dass die Planungen der Proben und touristischen Ausflüge mit jeweils unterschiedlicher Teilnehmerzahl nur jeweils von Tag zu Tag vorgenommen werden konnten. Der Dank hierfür gebührt Herrn Besim Petrella von der Agentur „Syri Blu“. Erwähnenswert ist auch die gute und komfortable Unterbringung in dem Hotel in Tirana, von dem aus man einen herrlichen Blick auf die Stadt und in Richtung Norden auf den nahe gelegenen Dajtigipfel hatte. Der Hotelkomplex enthält fünf dreistöckige, am Hang gelegene Häuser mit großen und komfortablen Wohnungen, in denen jeweils vier Personen untergebracht waren. Zu Fuß kam man in etwa einer Stunde in die Stadtmitte von Tirana.

Als die Probenarbeiten beginnen sollten, zeigte sich, dass der vorgesehene Plan nicht eingehalten werden konnte. Statt am Mittwoch, den 14. 10. wurde die erste Probe erst am Donnerstag, den 15. 10. festgelegt; es bestand daher Gelegenheit zu einem Ausflug nach Durres am Mittwoch. Hier zeigte ein



Bei der Probe im Probenraum des RTS

Besuch im antiken Amphitheater und im archäologischen Museum, auf welch lange und reichhaltige Geschichte Albanien zurückblicken kann. Spontan und kostenlos erhielten wir eine sehr informative Führung durch das Museum in englischer Sprache.

Am Donnerstag fanden wir uns dann zur ersten Probe im Probenraum des Rundfunk- und Fernsehhauses in Tirana ein. Geprobt wurde unter Oleg Arapi mit drei der vier Solisten – der Tenor fehlte noch – und nur dem deutschen Chor. Der französische Chor war noch nicht eingetroffen und der albanische Chor ist nicht von Shkodra nach Tirana gekommen.

Trotzdem war die Probe sinnvoll und aufschlussreich. Den Orchesterpart übernahm am Flügel aufmerksam, flexibel und einfühlsam die Korrepetitorin Frau Klejda Tare, die in den Konzerten das Cembalo spielte. Geprobt wurde im Wesentlichen mit den Solisten die Tempi, Einsätze und Dynamik der Solopartien. Der Chor konnte sich schon mal auf den Dirigenten einstellen.

Es zeigte sich, dass die Sopranistinnen hervorragende Sängerinnen sind mit schönen und großen Stimmen, die ihre Arien mit makelloser Artikulation sehr gut zu gestalten verstanden. Es wurde gleich klar, dass sie mit den beiden männlichen Solisten ein großer Rückhalt bei den Aufführungen sein würden. Für

die Kommunikation mit dem Chor stand der Cellist des Orchesters bereit, der fließend deutsch sprach. Allerdings hatte Herr Arapi keine besonderen Forderungen oder Wünsche für die musikalische Gestaltung der Chorpartien.

Die erste Probe mit dem Orchester fand am nächsten Tag statt mit den drei Solisten und mit dem inzwischen eingetroffenen französischen Chor.

Die Leitung hatte Matthias Topp, der seine Schwierigkeiten hatte, seine Vorstellungen zur Realisierung der Musikinhalte dem Orchester zu vermitteln. Das kann nicht verwundern, wenn man bedenkt, dass die Musiker bisher überwiegend Musik anderer Epochen gespielt haben. Und für die Ausarbeitung der Stilelemente der Wiener Klassik im Einzelnen fehlte natürlich die Zeit. Da aber alle erfahrene Orchestermusiker mit hohem technischen Können auf ihrem jeweiligen Instrument waren, konnten sie doch viele Hinweise kurzfristig umsetzen und die Orchesterpartien gewannen sichtlich Gestalt.

Der Freitagnachmittag war wieder frei für einen Ausflug nach Kruja. Viele nutzten die Gelegenheit zu einem Einkauf von Kunstgegenständen auf dem Basar und wir alle genossen vor der Abfahrt den Sonnenuntergang über der Adria. Ich empfand es als sehr bedauerlich,

dass in dem schönen Bergstädtchen Hochhäuser errichtet werden, die den Charakter der Stadt völlig verändern und den Gesamtbild der Stadt verschandeln.

Am Samstag fand dann endlich die erste Probe mit allen drei Chören statt. „Prenke Jacova“ ist ein Chor mit sehr jungen Sängerinnen und Sängern, die hervorragend vorbereitet waren auf die Haydnmusik. Auch die Artikulation der Worte war gut einstudiert.

Leider musste der Chor am Abend schon wieder nach der Generalprobe nach Shkodra zurück, so dass wenig Zeit zu persönlichen Kontakten bestand. Immerhin konnte ich erfahren, dass „Prenke Jakova“ viel romantische Musik singt, dass er regelmäßig Konzerttourneen, z. B. nach Italien oder nach Berlin macht. Er musiziert auf sehr hohem Niveau, ist aber kein Chor von Berufssängern und gehört auch nicht einer Kirche an. Er tritt im Allgemeinen in Konzertsälen auf. Die Literatur der bei uns oft aufgeführten Oratorien – z.B. von Bach, Händel, Mendelssohn – ist ihm kaum bekannt.

Am Nachmittag fand dann die Generalprobe statt, aber nicht wie es bei uns üblich gewesen wäre, in dem Saal, in dem auch die Aufführung stattfinden sollte, sondern nur in dem Probenraum. Das heißt, es bestand weder die Möglichkeit, die Akustik des Aufführungssaales auszuprobieren, noch eine Stellprobe zu machen. Die Generalprobe fiel daher auch recht kurz aus. Wesentliche Akzente zur Darstellung der Musik wurden nicht mehr gesetzt.

Die Stell- und Akustikprobe musste dann am Sonntag Vormittag stattfinden. Auch dies war nur unvollkommen möglich, da der albanische Chor am Vormittag noch nicht wieder aus Shkodra angereist war.

Immerhin bestand Gelegenheit, den Konzertsaal in Augenschein zu nehmen: ein Saal mit etwa 600 Sitzplätzen, die Sitzreihen gepolstert, aber nach unseren Begriffen ziemlich ramponiert, und sehr eng angeordnet. Die Hälfte der Sitzplätze befand sich auf der Empore und den Logen an den Seiten des Saales. Auf der



Bühne wurde noch das Gerüst für den großen Chor aufgebaut, mit Podestteilen aus rohem Holz zusammengenagelt. Wird diese Konstruktion so viele Menschen tragen, ohne zusammenzubrechen? Sie hielt in der Tat, nur eng war es für den Chor. Modern dagegen erschienen die Einrichtungen für die Aufnahmen für Rundfunk und Fernsehen, die Scheinwerfer und Aufnahmegeräte.

Die Aufführung wurde ein großer Erfolg: Etwa 400 Zuhörer kamen, festlich in Abendgarderobe gekleidet. Die Aufführung begann mit je einer kurzen Ansprache des deutschen und des französischen Botschafters, in der jeweils die kulturelle Zusammenarbeit der jeweiligen Länder zur Sprache kam und das Projekt im Rahmen des „deutschen Oktobers“ erklärt wurde.

Als dann die Musik begann, legte sich schnell die anfängliche Unruhe im Saal und die Musik nahm die Zuhörerschaft gefangen. Die Texte wurden in albanischer Übersetzung auf eine Leinwand projiziert. Spontaner Beifall erschall insbesondere nach den großen Arien, so nach der Sopranarie des Engels Gabriel: „Nun beut die Flur das frische Grün“, aber auch nach den großen Chorsätzen wie „Stimmt an die Saiten“ und „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“.

Mit Recht erhielten am Ende der Vorführung die Solistinnen und Solisten frenetischen Beifall für ihre herausragende Leistung.

Musikkritiker werden bei dem Konzert sicher manches anzumerken haben, zum Beispiel, dass der Chor an manchen Stellen nicht optimal herauszuhören war. Aber so ist das, wenn die Pianissimo-Stellen nur mit dem Chor gut einstudiert werden können. Nach den Möglichkeiten, die die Vorbereitung der Aufführung geboten hat, musste das Konzert den Charakter eines work-shop-Konzertes behalten, und als solches war es durchaus gelungen und hatte wohl auch seinen besonderen Charme. Und es war schön zu erleben, dass die Musik bei den Zuhörern angekommen ist und das Konzert offenbar einen Höhepunkt im Kulturleben der Stadt darstellte. Im Anschluss an das Konzert

gab es einen Empfang in den Kellerräumen des Hauses, wo ich auch Gelegenheit hatte, einige Worte mit dem deutschen Botschafter Bernd Borchardt zu wechseln. Er lobte vor allem die Fortschritte von Albanien im Aufbau der Infrastruktur des Landes.

Am Montag ging es dann nach Shkodra.

Hier blieb für eine Stadtbesichtigung leider keine Zeit, und auch die vorgesehene Besichtigung der Rozafaburg entfiel aus Zeitmangel. Die Kathedrale Shen Francesku ist riesengroß und kann bis zu 1500 Zuhörer fassen. Hauptaufgabe war es daher bei der Generalprobe, sich auf die dort herrschende Akustik einzustellen, die wegen des Halleffektes langsamere Tempi erforderte. Auch waren wir sehr gespannt, wie viele Zuhörer kommen würden.

Als dann gegen 19.30 Uhr das Konzert begann, hatten sich mit dem Bürgermeister der Stadt, dem katholischen Bischof des Landes und zahlreichen muslimischen geistlichen Würdenträgern etwa 900 Zuhörer eingefunden. Wie auch in Tirana war der Eintritt frei. Das war einerseits sehr schön, denn es ermöglichte jedem Interessierten, zu dem Konzert zu kommen. Es hatte aber hier einen nicht unerheblichen Nachteil: Viele Besucher im hinteren Eingangsbereich betraten und verließen den Saal während des Konzertes, so dass ständig eine gewisse Geräuschkulisse im Raum herrschte. So ließ sich insbesondere der Beginn des Oratoriums mit dem Chorsatz: „Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser“ nicht im Pianissimo darstellen.

Auch hier nahm aber schnell die Musik die Zuhörer in den Bann, viel Beifall gab es auch hier für die Solisten, aber auch für Orchester und Chor insbesondere nach den großen Chorsätzen.

Sehr dankbar wurde es aufgenommen, dass der gesamte Chor mit dem albanischen Chorleiter Gjon Shllaku als Dirigent nach dem Konzert gleichsam als kleine Zugabe das in Shkodra wohlbekannte Lied: „Kanga e zojes se Shkodres“ in der vierstimmigen Fassung von Gjon Shllaku gesungen hat.

Zufrieden mit dem Konzert und auch mit dem gesamten Verlauf der Konzertreise fanden sich alle zum abschließenden Abendessen im katholischen Zentrum ein. Auch die Rückfahrt zum Flughafen in Rinas am nächsten Tag war bestens organisiert, so dass alle Mitwirkenden problemlos in ihre Heimat zurückfliegen konnten.

Dieses Projekt macht deutlich, dass bei uns ganz zu Unrecht Albanien als Kulturnation nahezu unbekannt ist. Ein weiterer Austausch mit albanischen Künstlerinnen und Künstlern, auch mit albanischen Musikerinnen und Musikern würde für beide Seiten sicherlich sehr fruchtbar sein. Der „Deutsche Oktober“ in Albanien ist ein ermutigender Anfang und er sollte nicht nur in Albanien, sondern auch in Deutschland auf Interesse stoßen.

Besonders gut war die Idee, in diesem Jahr in diesem Rahmen mit deutscher Beteiligung Haydns Oratorium aufzuführen, und der Erfolg dieses Projektes gibt den Organisatoren Recht. Aus verschiedenen Gründen sollten auch in Zukunft in diesem Rahmen in deutsch-albanischer Zusammenarbeit Oratorien erarbeitet und in Albanien zur Aufführung kommen: Durch die Verbindung von Wort und Musik wird der Inhalt des Werkes für den Zuhörer konkret erfassbar, und durch die Beteiligung der Laien in den Chören haben die Oratorien eine unvergleichliche Breitenwirkung, die anderen Musikgattungen nicht zukommt.

Albanien hat eine durch Kriege und Gewalt geprägte, lange und leidvolle Geschichte.

Ich könnte mir vorstellen, das ein Oratorium wie Benjamin Britzens „War Requiem“ dort ganz unmittelbar verstanden wird und eine Aufführung dieses Werkes in der großen Kathedrale in Shkodra für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis werden könnte.

*Text & Fotos:*

*Dr. Matthias Schmidt-Klügmann  
Dortmund*



## Zu Besuch im kosovarischen Staatsarchiv

Der nüchterne Zweckbau des kosovarischen Staatsarchivs liegt am Stadtrand von Prishtina nicht weit entfernt vom Universitätsklinikum der kosovarischen Hauptstadt. Im zweiten Stock des zu jugoslawischen Zeiten errichteten Gebäudes befindet sich das geräumige Büro des Generaldirektors der „Staatlichen Agentur der kosovarischen Archive“, die unmittelbar dem Amt des kosovarischen Primeministers untersteht. Dort erwartet mich Dr. Jusuf Osmani.

Der Generaldirektor arbeitet seit 1973 im kosovarischen Archiv und hat mit seinen

nunmehr 36 Dienstjahren wie kein anderer Archivar im Kosovo die teils dramatischen politischen Entwicklungen und Umbrüche in der ehemaligen autonomen jugoslawischen Provinz und ihre Auswirkungen auf das Archivwesen erlebt.

Geboren wurde Jusuf Osmani 1948 in Albanë të Madhe, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Fushë Kosovës. Nach Besuch der Wirtschaftsschule in Prishtina (1967) sowie der Pädagogischen Hochschule in Gjakova (1970) absolvierte Generaldirektor Jusuf Osmani ein Geographiestudium

an der Universität Prishtina, an das sich 1978 eine postuniversitäre Spezialisierung im Bereich der Archivistik, ein Fach, das im Kosovo bis heute weder als Ausbildungsgang noch als wissenschaftliches Studium existiert, an der Universität Ljubljana in Slowenien anschloss.

Als erster und, soweit bekannt, bislang auch einziger Albaner aus dem Kosovo promovierte Jusuf Osmani schließlich im Fach Archivistik in Ljubljana mit einer Arbeit zum Thema „Die archivarisches Akten über die Agrarreform und die Kolonisation Kosovos 1918-1941“, die der heute 61jährige im Jahr 1986 abschloss. Auch nach der politischen Gleichschaltung Kosovos durch Belgrad zu Beginn der neunziger Jahre und der sich daran anschließenden serbischen Repressionspolitik, die schließlich 1998 im Kosovokrieg mündete, war Jusuf Osmani als Archivar beschäftigt. So arbeitete Jusuf Osmani seit 1987 im Stadtarchiv Prishtinas eher er, zwei Jahre nach der Befreiung Kosovos, im Jahr 2001 schließlich das Amt des Direktors des kosovarischen Nationalarchivs übernahm.

Ausführlich erläutert Jusuf Osmani die organisatorische Struktur des Archivwesens im Kosovo. Derzeit existieren im Kosovo zwölf so genannte kommunale Archive sowie das Staatsarchiv der jungen Republik, die sämtlich in der „Staatlichen Agentur der kosovarischen Archive“ zusammengefasst sind. An der Spitze der Agentur steht Generaldirektor Jusuf Osmani. Mit Wirkung zum 01.10.2009 wurden schließlich zwei neue Leitungsfunktionen geschaffen und zwar das Amt des Direktors des Staatsarchivs sowie des Direktors der kommunalen Archive, die beide unmittelbar Jusuf Osmani unterstehen. Direktor des Staatsarchivs wurde Sylë Ukshini, der bislang als hoher Beamter im kosovarischen Außenministerium tätig war.

Kommunale Archive existieren u. a. in den kosovarischen Groß-

gemeinden Prishtina, Prizren, Peja, Gjakova, Gjilan, Ferizaj, Istog, Lipjan und Viti, wobei beispielsweise das Archiv in Gjilan seit ziemlich genau 30 Jahren besteht. Ein weiteres Stadtarchiv befindet sich im serbisch kontrollierten Stadtteil von Mitrovica, mit Zuständigkeit auch für Zvečan und Zubin Potok, sowie einer Unterabteilung in Leposavi, die, ebenso wie das Archiv in Mitrovica, der serbischen Parallelverwaltung untersteht und zu dem die Mitarbeiter der „Staatlichen Agentur der kosovarischen Archive“ derzeit keinen Zugang haben.

Daneben bestehen im Kosovo noch Sonderarchive, wie etwa jenes des kosovarischen Parlaments, verschiedener Ministerien oder der Universität Prishtina.

Besonders stolz ist Jusuf Osmani darauf, dass Kosovo bereits seit dem Jahr 2001 Mitglied des Internationalen Weltverbandes „International Council on Archives“ (ICA) ist, an dessen Kongress in Wien im Jahr 2004 der Generaldirektor auch teilnahm.

Die gesamten Bestände an archivierten Akten, Dokumenten und Unterlagen im Zuständigkeitsbereich der „Staatlichen Agentur der kosovarischen Archive“ belaufen sich auf 5,5 Kilometer. Das älteste Originaldokument im Staatsarchiv in Prishtina datiert aus dem Jahr 1349 und behandelt die damaligen Handelsbeziehungen der kosovarischen Region Novobërdë mit Venedig. Aus dem 16. Jahrhundert stammt des Weiteren ein Dokument in persischer Sprache. Umfangreiche Akten- und Dokumentensammlungen befassen sich vor allem mit den Ereignissen und Entwicklungen ab dem 19. Jahrhundert; vollständige Akten- und Dokumentenreihen liegen schließlich ab dem Jahr 1919 bzw. ab dem 31. März 1951 vor.

Mit Ende des Kosovokrieges im Sommer 1999 versuchten die

serbischen Machthaber politisch sensible und belastende Unterlagen und Akten aus den Archiven Kosovos nach Zentralserbien zu verschaffen, was nach den Aussagen von Jusuf Osmani aufgrund des überstürzten Abzugs der serbischen Kräfte aus dem Kosovo damals nur sehr eingeschränkt gelang. So befinden sich in den Archiven der „Staatlichen Agentur“ noch etliche Dossiers der damaligen serbischen Innenbehörden im Kosovo aus den Jahren von 1945 bis 1999 mit Berichten und teils handschriftlich verfassten Aufzeichnungen über politisch (angeblich)verdächtige und „unzuverlässige“ Kosovoalbaner, die einer (auch wissenschaftlichen) systematischen Erfassung und Auswertung auch mehr als zehn Jahre nach Ende des Kosovokrieges noch harren.

Die „Staatliche Agentur der kosovarischen Archive“ beschäftigt in Prishtina 87 Mitarbeiter, darunter knapp 70 Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen sowie, als Angehörige der nationalen Minderheiten im Kosovo, vier Türken und zwei Bosniaken.

Zum Abschluss des Gesprächs zeigt Jusuf Osmani, der durch fachliche Spezialisierungsaufenthalte in der damaligen Sowjetunion in den achtziger Jahren über gute russische Sprachkenntnisse verfügt, leicht schmunzelnd ein Einladungsschreiben aus Moskau, das postalisch an das Staatsarchiv in Prishtina gerichtet ist, wobei als Länderangabe „Kosovo“ und nicht etwa, auch nicht als Zusatz, „Serbien“ angegeben ist. „Sehen Sie“, sagt der Generaldirektor an mich gerichtet, „trotz anders lautenden offiziellen Aussagen der Regierung in Moskau hat in der Praxis sogar Russland uns inzwischen als unabhängigen Staat anerkannt“.

*Stephan Lipsius*

### **Deutsch-kosovarische Parlamentariergruppe stellt sich vor**

Bereits im Juli 2009 gegründet, stellte sich Mitte Januar 2010 in Prishtina die deutsch-kosovarische Parlamentariergruppe vor, der Abgeordnete sämtlicher im kosovarischen Parlament vertretenen Parteien angehören. Vorsitzender ist Arsim Rexhepi, der in Deutschland an der Universität in Bochum studiert hat. Bei der öffentlichen Vorstellung waren auch der Präsident des kosovarischen Parlaments, Jakup Krasniqi, sowie der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Hans-Dieter Steinbach zugegen. Während die kosovarischen Vertreter den hohen Stellenwert der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Kosovo hervorhoben, betonte Botschafter Steinbach, dass mit der deutsch-kosovarischen Parlamentariergruppe ein neuer Partner für die Süd Ost Europa-Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag gewonnen worden sei. Der Deutsche Bundestag hat auch in der Vergangenheit schon technische Unterstützung beim Aufbau der Strukturen des kosovarischen Parlaments geleistet und stellt jährlich Stipendien zur Verfügung, die jungen Kosovarinnen und Kosovaren die Möglichkeit geben, sich mit der Arbeit im deutschen Parlament vertraut zu machen.

### **Deutsch-Kosovarischen Kooperationsbörse in Prishtina**

Von 24. bis 26. März 2010 veranstalteten die Deutsche Botschaft in Prishtina, die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und die Wirtschaftskammer des Kosovo (OEK) bereits zum zweiten Mal die deutsch-kosovarische Kooperationsbörse, die deutschen und kosovarischen Unternehmen eine erste Kontaktaufnahme ermöglichen soll. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Unternehmen aus folgenden Branchen: Bau- und Energiewirtschaft, Ernährungsindustrie und Landwirtschaft, Gebrauchtmaschinenhandel, Kräuter, Heil- und Medizinalpflanzen, Metall-, Holz- und Möbelsektor, Informationstechnologie sowie Tourismus.

## Neuerscheinungen

*In dieser Rubrik werden Veröffentlichungen angezeigt, für die keine ausführliche Besprechung im Rezensionsteil vorgesehen ist - Bücher ebenso wie interessante Zeitschriftenartikel, die sich mit Albanien oder albanischen Themen befassen. Um Missverständnisse zu vermeiden: Eine Neuerscheinungsanzeige bedeutet weder eine Empfehlung noch, dass die Redaktion sich mit dem Inhalt identifiziert. Für Hinweise unserer Leser auf weitere Veröffentlichungen wären wir dankbar.*

**Isabella Ackerl: Die bedeutendsten Staatsmänner.**

Wiesbaden 2006. Pappbd. m. OU. 255 S., darin: S. 226-228: Georg Kastrioti, genannt Skanderbeg

**Am Erker. Zeitschrift für Literatur Nr. 57: Fremde Länder, fremde Sitten.**

Münster 2009. Paperback 184 S., darin: S. 42-45: Gedichte von Florian Kienzle, Adem Gashi, Ervin Hatibi. ISBN 9873891265574

**Stephen Barber: Extreme Europe.** London 2001. Paperback 128 S. ISBN 1861890915

**Mirela Bogdani, John Loughlin: Albanian and the European Union. The Tumultuous Journey towards Integration and Accession.** London, New York 2007. Pappbd. XIII, 272 S. ISBN 9781845113087

**Uli Bohnen: Paradise L'Ost.** Ostfildern-Ruit 2006. Paperback 158 S. ISBN 9783775717731 (Begleitband zur Fotoausstellung in Barmen)

**Gabriele Dara junior: Kënga e sprasëme e Ballës (Il canto ultimo di Bala).** Ed. critica a cura di Matteo Mandalà. Palazzo Adriano 2007. Paperback 399 S., Fototafeln. Keine ISBN

**Jörg Dauscher: Nach Albanien. Bericht einer Reise.** Norderstedt 2009. Paperback 72 S. ISBN 9783837081343

**Saskia Drude: Hundert Wochen Kosovo. Alltag in einem unfertigen Land.** Aachen 2008. Paperback 254 S. ISBN 9783895148361

**Alexandre Dumas: Ali Pacha.** Paris 2009. Paperback 234 S. ISBN 9782752904157

**Paul Eddy: Grace Flint. Die 3. Mission.** Thriller. Frankfurt a.M. 2008. Paperback 554 S. ISBN 9783596176397

**Joschka Fischer: Die rot-grünen Jahre. Deutsche Außenpolitik - von Kosovo bis zum 11. September.** Köln 2007. Pappbd. m. OU. 444 S. ISBN 9783462037715

**Bernhard Hausdorf, Hartmut Nordsieck, A. Riedel, F. W. Welter-Schultes, Dh. Dhora: The non-marine molluscs of Albania.** Cismar 1996. Paperback 224 S. (= Schriften zur Malakozoologie aus dem Haus der Natur - Cismar Heft 9)

**Anna Kim: Die gefrorene Zeit.** Roman. Wien 2008. Pappbd. m. OU. 148 S. ISBN 9783854207429

**Wolfgang Koeth, Saskia Drude; Kauderwelsch Kosovo-Albanisch Wort für Wort.** Bielefeld 2009. Paperback 176 S. ISBN 9783894165796

**Luca Micheletta: La resa dei conti. Il Kosovo, l'Italia e la dissoluzione della Jugoslavia (1929-1941).** Rom 2008. Paperback 249 S. ISBN 8861342000

**Barbara Nadel: Stille Wasser.** Roman. München 2004. Paperback 384 S. ISBN 9783548604312

**Walter Puchner: Beiträge zur Theaterwissenschaft Südosteuropas und des mediterranen Raums. Bd. 1.** Wien, Köln, Weimar. 2006. Paperback 356 S., darin: S. 163-190: Skenderbey in der europäischen und balkanischen Dramatik. ISBN 3205775058

**Oliver Jens Schmitt, Eva Anne Frantz (Hrsg.): Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung.** München 2009. Gln. 280 S. (= Südosteuropäische Arbeiten 140). ISBN 9783486589801

**Oliver Maria Schmitt: Der beste Roman aller Zeiten.** Berlin 2009. Pappbd. m. OU. 255 S. ISBN 9783871346224

**Jan Stage: Niemandsländer. Reportagen aus vier Erdteilen.**

Frankfurt a.M. 2002. Pappbd. 375 S.; darin: S. 275-300: Kosovo - The Movie. ISBN 3821845139

**Roland Tasho: L'altra Albania - Shqipria tjetër. 1992-2002: dieci anni di migrazione albanese in Italia.** Tirana 2003. Paperback 64 S. (Fotoband) ISBN 9992753269

**Roland Tasho: Qëndresa në sytë e Kosovës. Kosovar fortitude.** Tirana 2001. Paperback 55 S. (Fotoband) ISBN 9992745665

**Ellen Widmaier: Und dann traf ich Arjeta.** Erzählungen. Merzig 2008. Paperback 198 S. ISBN 9783938823422



**Robby Joachim Götze: Sophie Fürstin von Albanien, Prinzessin zu Wied, Prinzessin von Schönburg-Waldenburg. Eine Bildbiographie.**

Waldenburg 2009. Paperback 191 S. ISBN 3981111885

Die Literatur über das nur ein halbes Jahr dauernde Intermezzo des Fürsten Wilhelm, Prinz zu Wied, (1876-1945) wird ständig reicher; dazu gehören die Memoiren zahlreicher Akteure und Zeitzeugen eben so wie die belletristische Bearbeitung durch Peter Marxheimer: „Nach Albanien, Karl!“. Trotz mehrerer Anläufe

lässt jedoch eine wissenschaftliche Biografie des ersten albanischen Monarchen weiterhin auf sich warten. Nun hat seine Frau Sophie (1885-1936) ihn überholt.

Robby Joachim Götze hat bereits 2007 ihre meist unveröffentlichten literarischen Versuche im Auftrag des Waldenburger Kulturvereins ARTIS CAUSA e.V. herausgegeben; diesen schmalen Bändchen folgt jetzt eine großformatige Bildbiografie.

Der Autor nähert sich dieser Persönlichkeit nicht von der Warte des historischen Albanologen, sondern heimathistorisch von ihrer Herkunft als Tochter des Erbprinzen Victor von Schönburg-Waldenburg. Insofern ist nur eines der insgesamt 10 Kapitel ihrer Zeit in Albanien gewidmet.

Sophie gehörte zu den deutschen Adligen, die durch die Installierung deutscher Fürsten und Könige in mehreren Balkanstaaten frühzeitig mit dem Südosten Europas in Berührung kamen. Ihr zweites Heimatland war aber keineswegs Albanien, sondern Rumänien. Nach dem sehr frühen Tod ihres Vaters verbrachte sie mehrere Jahre auf Familiengütern in Rumänien und geriet unter dem Einfluss der aus Deutschland stammenden Königin Elisabeth, die unter dem Pseudonym Carmen Sylva literarisch aktiv war. Der Einfluss der Königin auf das Mädchen war nicht unbedingt der beste; mit ihren Versuchen, das Kind für Kultur zu begeistern, überforderte sie es auch in physischer Hinsicht. Sie entwickelte sich zu einer schmalen Person, deren melancholischer Gesichtsausdruck von ihrer überlangen Nase dominiert wurde. Die rumänische Königin spielte auch 1906 eine Rolle bei Sophies Heirat mit ihrem Neffen, dem Prinzen Wilhelm zu Wied, dessen ersten Antrag sie noch abgelehnt hatte, und griff ein weiteres Mal in ihrem Leben ein, als sie über ihren Mann, König Carol I., ihren Einfluss zu Gunsten von Wieds Berufung auf den albanischen Fürstenthron geltend machte.

Sophie war offenbar der entscheidende Faktor, der Prinz Wilhelm dazu

bestimmte, sich über die Bedenken nicht nur der Familie, sondern auch des Kaisers hinwegzusetzen. Aber ihr Enthusiasmus konnte nicht genügen, ihre vollkommene Ahnungslosigkeit gegenüber allem, was Albanien ausmachte, auszugleichen. Die fürstliche Familie, zu der auch die 1909 geborene Tochter Marie Eleonore (die 1956 in einem rumänischen GULAG zugrunde ging) und der 1913 geborene Sohn Carol Victor gehörten, betraten am 7. März 1914 albanischen Boden und mussten bereits am 3. September das Land wieder verlassen.

Götze leitet jedes Kapitel mit einem biografischen Abriss von nur einer Seite ein, den er dann mit Dokumenten aller Art füllt. Neben zum Teil bekannten Fotos enthält dieses Kapitel zeitgenössische Karikaturen, Postkarten, Zeitungsausschnitte, ja, sogar die Speisekarte und Musikfolge für den Empfang der albanischen Delegation, die Wied offiziell den Thron antrug. Trotz seiner Sympathie für Sophie problematisiert der Autor, wie sehr sich die Fürstin darin verzettelte, unangemessene Äußerlichkeiten wie Wappenknöpfe aus Messing für die Dienerschaft und Siegelmarken für die Hofdamen zu entwerfen, dabei aber diplomatische Fauxpas beging; so redete sie die zum Empfang des Fürstenpaares versammelten Albaner auf Französisch an, da diese ja kein Deutsch verstünden!

Dabei spielte sie offensichtlich eine politische Rolle und war entscheidungsfreudiger als ihr Mann, besonders beim Sturz Esat Pasha Toptanis, der als Minister gegen den Fürsten konspirierte. Die Urteile der Zeitgenossen, die Götze zitiert, fallen denn auch sehr widersprüchlich aus. Der dort Diplomat Rudolf Nadolny bescheinigte ihr, „klüger und energischer“ als ihr Mann zu sein, während Josef Redlich sie für „dumm wie eine Pute“ erklärt.

Obwohl Wilhelm seinen Thronanspruch nie aufgab, untergrub er ihn durch seine Teilnahme am I. Weltkrieg als deutscher Offizier. Das Ehepaar trennte sich nach dem Krieg, ließ sich aber nicht scheiden, so dass Sophie sich bis zu ihrem Tode

als Fürstin von Albanien bezeichnete. Sie ließ sich in Weimar nieder und organisierte dort einen Kulturkreis von beachtlicher politischer Spannweite zwischen Anhängern der DNVP und der KPD. Sie selbst war politisch nicht aktiv und lehnte die Novemberrevolution ab. Ihre Texte lassen erkennen, dass sie wenig Verständnis für die Notwendigkeit tief greifende soziale Änderungen hatte, wobei sie mit Wärme und Sympathie von den so genannten einfachen Menschen, z. B. den rumänischen Bauern, sprach. Sie distanzierte sich vom blühenden kulturellen Leben, das die Weimarer Republik prägte, und entwickelte eine versponnen-esoterische Baumphilosophie, in der sie sich selbst als Kastanie sah.

Soweit ihre literarischen Bemühungen überhaupt einem Land zuzuordnen sind, ist es mit einer Ausnahme immer Rumänien. Diese Ausnahme ist das Drama „Skanderbey“, das Sophie 1922 schrieb und dem Insel-Verlag anbot. Dessen Leiter Anton Kippenberg kleidete die Ablehnung in sehr höfliche Worte. Es ist Götze trotz aller Bemühungen nicht gelungen, das Manuskript wieder zu finden; es muss als verloren gelten.

Ihre Nähe zur Familie Richard Wagners brachte sie 1927 dazu, in Weimar einen Franz-Liszt-Bund zu gründen; den Ehrevorsitz legte sie 1933 nieder, weil sie die Gleichschaltung durch das NS-Regime nicht mitmachen wollte. Ihre schwache Konstitution und ihre ungesunder Lebenswandel trugen dazu bei, dass sie mit nur 50 Jahren an Herzversagen starb.

Es ist beeindruckend, welche Fülle an Material der Autor über eine Persönlichkeit zusammengetragen hat, die als Hochadlige zwar immer einen gewissen Prominentenstatus genoss, aber nur für ein halbes Jahr wirklich im internationalen Rampenlicht stand. Herausgekommen ist ein attraktives Buch zu einem vertretbaren Preis. Wenn endlich mal jemand sich der längst überfälligen Biografie des Fürsten Wilhelm annehmen wollte, hätte er in diesem Buch einen Grundstock.

*Michael Schmidt-Neke*



**Stephan Hensell:**  
**Die Willkür des Staates.**  
**Herrschaft und Verwaltung**  
**in Osteuropa.**

VS Verlag für Sozialwissenschaften  
 Wiesbaden 2009. Paperback 256 S.  
 ISBN 9783531165103

Die Dissertation von Stephan Hensell ist keine Monographie über Albanien und erst recht kein Handbuch über die Regierung- und Verwaltungssysteme in Osteuropa; sie ist der Versuch, die Transformationsforschung unter neuen Fragestellungen weiterzuentwickeln.

Mit Recht unterstreicht Hensell, dass eine einheitliche Betrachtung der osteuropäischen Länder in Abgrenzung zu den Zerfallsprodukten der Sowjetunion wenig zum Verständnis beiträgt. Immer wieder die Frage zu stellen, warum Albanien in seiner politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung nicht den Stand Tschechiens erreicht hat, trägt wenig zur Erkenntnis bei. Die Transformationsforschung hat sich zu einseitig auf die Länder des nördlichen Osteuropa konzentriert, ohne die Spezifika des Balkans, des Kaukasus oder der asiatischen ehemaligen Sowjetrepubliken zu analysieren. Gerade im Zusammenhang mit dem Beitritt Rumäniens und Bulgariens zur Europäischen Union und den Ambitionen sämtlicher Balkanstaaten, der EU möglichst bald beizutreten, ist eine solche

Analyse aber unumgänglich. Die Strukturen in Südosteuropa, gerade auf dem westlichen Balkan, legen den Vergleich (nicht die Gleichsetzung) mit den Republiken des Kaukasus nahe.

Im Mittelpunkt von Hensells Argumentation stehen die Theorien von Max Weber und Pierre Bourdieu. Er sieht in den Staaten Osteuropas mehr oder minder starke Elemente eines Patrimonialismus im Sinne Webers, also eines Systems der traditionellen Herrschaft, in der die öffentliche und die private Sphäre nicht eindeutig voneinander getrennt sind, wodurch persönliche horizontale oder vertikale Beziehungen zwischen den Akteuren das gesellschaftliche Leben bestimmen. Damit werden „Willkür“ und „Korruption“ zu konstitutiven Elementen dieser Systeme und nicht etwa zu Regelverstößen, auch wenn patrimoniale Regimes Diktaturen sein können (häufig in Afrika und teilweise in Asien), aber nicht müssen. Dem stellt Max Weber den „Anstaltsstaat“ entgegen, in dem verlässliche und kontinuierliche, rechtsstaatlich kontrollierte Verwaltung (good governance) bestimmend ist. Diesen theoretischen Ansatz führt Hensell mit Überlegungen Bourdieus zusammen, die auch Stéphane Voell seiner Untersuchung über den Status des nordalbanischen Gewohnheitsrechts in der heutigen Gesellschaft zugrunde gelegt hat (s. AH 1/2005); danach ist soziale Aktion durch die Elemente (Handlungs)feld, (nicht nur finanzielles, sondern auch soziales) Kapital und Habitus bestimmt.

Der Patrimonialismus ist keineswegs eine Erscheinung der letzten beiden Jahrzehnte. Er ist eine Konstante, der die politische und soziale Entwicklung vieler Länder über die Jahrhunderte hinweg prägt. Die kommunistischen Systeme haben ihn nicht erschaffen; ihr Versagen liegt vielmehr darin, ihn nicht überwunden, sondern weiter perfektioniert zu haben - die Dominanz der Familie im kommunistischen Albanien ist dafür ein Beleg.

Im patrimonialen System kommt der Rolle der einflussreichen

Persönlichkeit, dem big man, auf allen Ebenen eine entscheidende Bedeutung zu. Sie stehen meist in einem hierarchischen Verhältnis zueinander. Das steht einer Kontinuität in der Verwaltung entgegen. Ein Regierungswechsel oder auch nur eine Regierungsumbildung löst personelle Kettenreaktionen aus: ein neuer Innenminister ernennt einen neuen Generaldirektor der Polizei, dieser löst die regionalen Polizeichefs ab, diese wiederum die örtlichen, die, häufig unter Bruch des Rechtes, ihre eigene Personalpolitik in den einzelnen Polizeirevieren durchsetzen.

Stephan Hensell hat sich speziell mit dem Polizeiapparat in Albanien und Georgien auseinandergesetzt und die Verhältnisse in Albanien 2005 in einer kleinen Studie beschrieben. In Albanien ist gerade das Innenministerium ein ständiger Schleudersitz gewesen, dessen Inhaber wesentlich schneller wechselten als die Ministerpräsidenten; in keinem Falle war es ein Sprungbrett für höhere politische Aufgaben. Der Autor beschreibt das Auseinanderklaffen zwischen dem außerordentlich niedrigen Bezügen der Polizeibeamten und den Versuchungen bzw. der Notwendigkeit, zusätzliche Einnahmen durch illegale Geschäfte zu erwirtschaften. In Georgien fehlte hingegen die Bipolarität zwischen zwei großen Parteien; die Machtposition Schewardnades war über fast ein Jahrzehnt hinweg nicht erschüttert, allerdings machte sich in der Kaukasusrepublik der Regionalismus der mittlerweile abgespaltenen Gebiete wie Abchasien und Südossetien bemerkbar. Hensell sieht in diesem Bereich deutliche Verbesserungen seit der so genannten Rosenrevolution, also der Machtübernahme Saakaschwilis 2004. Beide Systeme folgen dem Muster des Patrimonialismus, allerdings Georgien ausgeprägter als Albanien; der Polizeiapparat in Georgien rekrutierte sich selbst, der in Albanien über die Patronage der Parteien.

Stephan Hensell ermutigt dazu, auch andere Bereiche der öffentlichen Verwaltung einer solchen vergleichenden Analyse zu unterziehen, um die auf die Polizei anwendbaren Ergebnisse zu überprüfen.

Seine Studie ist keine leichte Lektüre; sie zwingt dazu, sich mit politikwissenschaftlichen und soziologischen Theorien auseinander zu setzen. Sie trägt jedoch dazu bei, die Entwicklungen in Albanien und auch die EU-Kompatibilität des Landes besser zu verstehen und die gesellschaftliche Entwicklung des Landes in den richtigen Kontext zu stellen.

**Michael Schmidt-Neke**



### **Helena Kadare: Eine Frau aus Tirana.**

Roman. Übers. Basil Schader. Residenz Verlag. St. Pölten, Salzburg 2009. Pappbd. m. OU. 250 S. ISBN 9783701715312

Es ist riskant, eine Autorin als Ehepartnerin des wichtigsten albanisch schreibenden Schriftstellers unserer Zeit und eines der bedeutendsten Romanautoren der Gegenwartsliteratur vorzustellen, weil die Gefahr darin liegt, dass sie entweder unterschätzt wird oder dass sie mit überzogenen Erwartungen belastet wird, denen

sie nicht gerecht werden kann. Helena Kadare, geb. 1943 in Fier als H. Gushi, ist nicht so produktiv wie ihr Mann. Ihr 1970 verlegtes Buch „Eine schwierige Geburt“ war der erste Roman, der in Albanien von einer Frau veröffentlicht wurde. Sie wurde dem albanischen Publikum besonders 1978 durch das Filmskript zu dem Partisanendrama „Die Braut und der Ausnahmezustand“ bekannt.

Das von den Schweizer Albanologen und Pädagogen Basil Schader übersetzte Buch ist in Tirana bereits 1994 und in Frankreich 1995 erschienen. Wie bei vielen Werken ihres Mannes wird der deutsche Leser mit einer gewaltigen zeitlichen Verzögerung mit einem Roman konfrontiert, dessen Bezugsrahmen schon längst Geschichte ist.

Helena Kadare erzählt die Geschichte der 24-jährigen Susanna, die als Redakteurin in dem damaligen Staatsverlag „8 Nëntori“ in Tirana arbeitet. Wir befinden uns im Jahr 1983, der Schlussphase der Ära Hoxha. Susannas Vater, ein hoher Ministerialbeamter, war unter politischen Druck geraten, konnte seine Stellung aber halten. Die Beziehung zwischen Susanna und ihrem Verlobten, dem Ingenieur Viktor, hat sich nach einer kurzen Auszeit wieder gefestigt, und sie heiraten.

Die bleierne Atmosphäre im Verlag und in der albanischen Gesellschaft belastet Susannas berufliche Tätigkeit ebenso wie ihr Privatleben. Bizarre Zensuraufgaben erschweren allen Verlagsangestellten ihre Tätigkeit und stiften sie zugleich zu Spitzellei und Denunziation an. Die Säuberungen gehen auf allen Ebenen weiter, einer ihrer Kollegen wird wegen einer kritischen Bemerkung in einer Betriebsversammlung angegriffen, verhaftet und zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Gleichzeitig macht Viktor eine unaufhaltsame Karriere, aber gerade dies führt zur Entfremdung und zum Bruch zwischen dem jungen Paar.

Die Ehescheitert an dem Widerspruch, dass das kommunistische System Konformismus und Servilität als

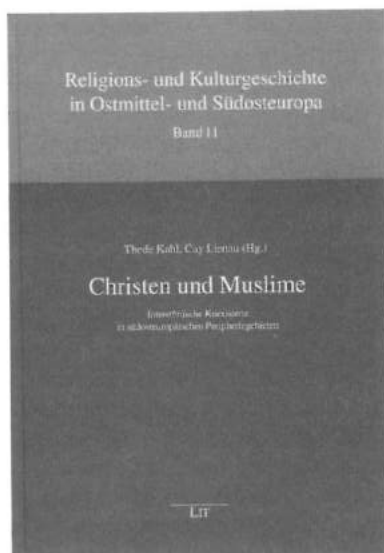
antisozialistische Verhaltensweisen öffentlich wieder und wieder angreift, sie aber zugleich zur Bedingung für beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg, sogar für das Überleben macht. Viktor – der sich von Susanna abgewandt hatte, als ihr Vater Gefahr lief, gesäubert zu werden – arrangiert sich damit; er gewinnt Privilegien wie eine mehrmonatige Auslandsreise und verliert die Achtung und die Liebe seiner Frau, die sich in eine Affäre mit dem prominenten Schriftsteller D.H. stürzt, dessen Werke gerade auf einer hochrangigen Versammlung durch Ramiz Alia, den zweiten Mann der Partei, verurteilt wurden.

Die Institutionen des Landes werden scharf gezeißelt; aus eigener Erfahrung spottet Helena Kadare über propagandistische Konferenzen der Verlage und der wissenschaftlichen Einrichtungen, die ausländischen Systembewunderern und MLern die Gelegenheit zur gegenseitigen Beweihräucherung geben, die nicht einmal merken, wie sehr sie instrumentalisiert und vom Geheimdienst kontrolliert werden. Dem steht die Integrität von Dichtern wie L.P. (= Lasgush Poradeci) gegenüber, dem alten Dichter, dem das junge Brautpaar bei ihren Flitterwochen in Pogradec von ferne begegnet, und in D.H. darf man Anspielungen auf Helena Kadares Ehemann wiederfinden.

Die Lebenssituation des Menschen unter den materiellen und geistigen Bedingungen des Kommunismus ist – wie könnte es anders sein? – eines der beherrschenden Themen der Gegenwartsliteratur Albaniens. Der deutsche Leser konnte davon in den letzten Jahrzehnten besonders aus den Werken von Ismail Kadare, Fatos Kongoli, Dritëro Agolli und Besnik Mustafaj erfahren.

Wäre Helena Kadares Roman bei uns vor 15 Jahren erschienen wie in Frankreich, wäre er literarisch und inhaltlich gleichermaßen aufregend gewesen. Heute ist er noch immer lesenswert, hat uns nicht mehr allzu viel Neues zu sagen.

**Michael Schmidt-Neke**



**Thede Kahl, Cay Lienau  
(Hrsg.):  
Christen und Muslime.  
Interethnische Koexistenz  
in südosteuropäischen  
Peripheriegebieten.**

Wien, Münster 2009. Pappbd. 361 S. (= Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa Bd. 11). ISBN 9783643500588

Monographien und Handbücher der Herausgeber, der emeritierte Münsteraner Geograph Cay Lienau und der Wiener Balkanologe Thede Kahl, wurden in dieser Zeitschrift schon öfter rezensiert, besonders Kahls bahnbrechende Studien über die Aromunen. Sie haben jetzt ein Buch mit Aufsätzen von 27 Autoren herausgegeben, dem man mit dem Wort „Sammelband“ Unrecht tun würde. Es ist die Frucht eines Forschungsprojektes zu den interethnischen Beziehungen zwischen Muslimen und Orthodoxen in Südosteuropa, in dessen Rahmen gezielt gemischt-konfessionelle Siedlungen in Griechenland (Westthrakien) und Rumänien (Norddobrudscha) als Gebiete untersucht wurden, die von Kämpfen bisher verschont geblieben sind. Eine Reihe von Studien im Rahmen dieses Projektes sind bereits in Zeitschriften u.a. erschienen; im jetzt vorliegenden Buch werden 22 Aufsätze veröffentlicht.

Über die globale und europäische Relevanz des Themas der Koexistenz

und der Konflikte zwischen Muslimen und Christen gibt es heute sicher kein Wort zu verlieren. In Bosnien und Kosovo hat es bereits Kriege gegeben (ohne dass diese Konflikte monokausal auf die religiöse Distanz der Parteien reduziert werden dürfen).

Lienau, Kahl, Maria Bara und Gerassimos Katsaros stecken im Eröffnungskapitel den Rahmen des Projektes ab, seine Fragestellungen, seine Methoden, den Untersuchungsgegenstand. Ihre Leithypothesen sind, dass das Zusammenleben in gemischten Siedlungen reibungslos funktioniert, auch wenn immer wieder die eigene Gruppe als benachteiligt empfunden wird, dass das Handeln von Eliten Konflikte anheizt, indem wirtschaftliche Probleme ethisch-religiös und politisch instrumentalisiert werden, und dass eine gemeinsame Erinnerungskultur friedensstiftend wirkt.

Würde das Buch sich ausschließlich auf Griechenland und Rumänien beziehen, wäre es in den AH nicht zu besprechen. Aber viele – nicht alle! – der dort gewonnenen Erkenntnisse lassen sich auf das Zusammenleben von muslimischen und christlichen Albanern miteinander sowie von Albanern mit orthodoxen Slawen oder Griechen durchaus übertragen. Viele der Beiträge sind historisch angelegt und untersuchen das christlich-muslimische Verhältnis im Osmanischen Reich, der muslimisch geführten Großmacht, die ihre Untertanen je nach ihrer Religion ungleich behandelte, aber anders als die meisten christlichen Mächte keine Zwangskonversion und keine religiösen Pogrome betrieb.

Aus „albanischem“ Blickwinkel von besonderem Interesse sind mehrere Aufsätze:

Luca Maiocchi (Rom) untersucht die katholisch-muslimische Koexistenz in Kosovo im 18. Jhd.. Ein vermutlich albanischstämmiger Bischof berichtete über das verbreitete Phänomen der Kryptochristen (Iaramanë), Menschen, die öffentlich die Rituale des Islam (Gebete, Beschneidung u.a.) mitvollzogen, sich aber im Geheimen als Christen zu erkennen gaben – eine Strategie,

die Weg zur völligen Apostasie auf den Widerstand des Klerus stieß. Andererseits brachten die Muslime den Christen und ihren Priestern auch viel Respekt entgegen, auch auf der offiziellen Ebene.

Das wird von Stefan Rohdewald (Passau) konkretisiert, der die Verehrung orthodoxer Heiliger wie Sava, Naum, Kyrill, Method und Kliment durch Muslime analysiert, was bereits zu osmanischer Zeit legitimitätsstiftend für die Staatsmacht war. Die Albaner beschützten bekanntlich die orthodoxen Klöster in Kosovo, was in den 20er Jahren als Argument dafür missbraucht wurde, sie seien eigentlich zwangsislamisierte und albanisierte Serben.

Domna Michail (Florina) weist darauf hin, dass die Bektashije, der alevitische Derwischorden, der seine Hochburg in Albanien hat, auch in anderen Teilen des Balkans einschließlich Westthrakien anzutreffen ist, dort allerdings von der Sunna verdrängt wird.

Die Sufi-Orden einschließlich der Bektashije, die besonders stark an die erobernden Truppen (besonders die Janitscharen) gebunden waren, konnten aber auch auf Kreta Fuß fassen (Maria Six-Hohenbalken, Wien).

Die weitgehend gemeinsame Volkskultur und Musik reichten über die ethnischen und religiösen Grenzen hinweg, wie Gabriella Schubert (Jena) und Wolf Dietrich (Sulzheim) zeigen.

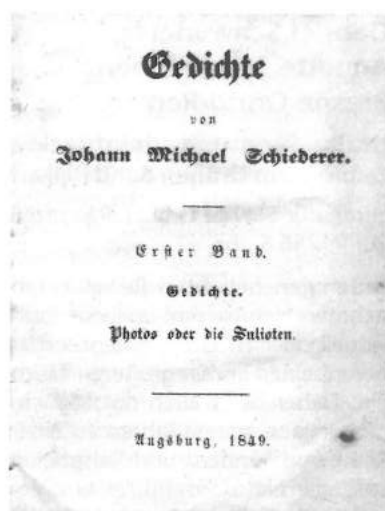
Das Auseinanderklaffen von Religion, Sprache und Nationalbewusstsein schafft für viele Menschen Unklarheit bei ihrer Selbstverortung, da der Begriff „Türke“ oft als Synonym für „Muslim“ verwendet wurde (Christian Voss, Berlin). Im Zusammenhang mit dem Bestreben aller südosteuropäischen Länder, der EU beizutreten, ergeben sich, besonders in Bulgarien, Abgrenzungen gegenüber der Türkei, aber auch gegenüber der türkischen Minderheit im eigenen Land (Marina Liakova, Essen).

Mit Kapiteln über die Krim (Swetlana Czerwonaja, Torun) und Österreich (Valeria Heuberger,



Wien) überschreitet der Band den südosteuropäischen Bezugsraum. Das Thema der Koexistenz von Muslimen im christlichen Umfeld und umgekehrt ist auch in Mitteleuropa virulent, was die Schweizer Volksabstimmung gegen den Bau von Minaretten zeigt, die in Athen seine Parallele hat (Nicole Garos, Vasilios N. Makrides, beide Erfurt). Dieser Projektband zeigt, dass ein friedliches Zusammenleben nicht nur möglich, sondern der Normalfall ist. Leider leben wir nicht in normalen Zeiten.

*Michael Schmidt-Neke*



**Ein übersehenes  
Ali Pascha-Drama:  
Johann Michael Schiederers:  
„Photos, der Suliote“ (1849)**

Nach Skanderbeg war es Ali Pascha Tepelena, der Statthalter von Janina, in dessen Person sich die Geschichte Albaniens mit der Geschichte Europas so eng verband, dass er zum Gegenstand nicht nur zahlreicher Reisebeschreibungen und Biografien, sondern auch literarischer und anderer künstlerischer Werke wurde, besonders im Zusammenhang mit der Philhellenismus-Welle des frühen 19. Jahrhunderts. Das prominenteste ist vermutlich Lord Byrons „Childe Harold’s Pilgrimage“, und der deutsche Romantiker Albert Lortzing debütierte mit der Spieloper „Ali Pascha von Janina, oder die Franzosen in Albanien“.

Katherine Elizabeth Fleming hat in ihrer Studie „The Muslim Bonaparte. Diplomacy and Orientalism in Ali Pasha’s Greece. Princeton 1999“ zahlreiche dieser Werke aufgelistet und beschrieben. Es gibt bis heute keine wissenschaftliche Spezialbibliografie über Ali Pascha (das wäre eine internationale Aufgabe, bei der die Nationalbibliothek in Tirana die Federführung übernehmen könnte). Ebenso wie bei der weit ergiebigeren Skanderbeg-Thematik gibt es immer wieder Funde unbekannter und vergessener Texte.

Ein wesentlicher Unterschied zur Behandlung Skanderbegs ist, dass dieser immer der positive Held ist. Es gibt keine negative Tradition über Skanderbeg, in Albanien ohnehin nicht, aber auch weder unter den Nachbarvölkern noch sonst wo. Das ist bei Ali Pascha anders: er erscheint fast ausnahmslos als grausamer Tyrann. Seine durchaus komplexe Rolle im Zusammenhang mit dem griechischen Freiheitskampf wird in der künstlerischen Behandlung des 19. Jahrhunderts nicht wahrgenommen, er erscheint dort durchgängig als Unterdrücker der Griechen und damit der Christen. Der Philhellenismus fand daher in ihm sein bevorzugtes Feindbild, das wegen der räumlichen Nähe viel farbiger gezeichnet wurde als etwa der Sultan.

Besonders der Widerstand der Sulioten, eines im Gebirge lebenden Stammes albanischer (çamischer) Herkunft, der im 19. Jahrhundert weitgehend griechischsprachig wurde und lange Zeit gegen Ali Pascha kämpfte, sich zeitweilig aber auch mit ihm gegen die Türkin verbündete, fand bis weit ins 20. Jahrhundert hinein immer wieder literarische Bearbeitungen.

Das hier vorzustellende Drama „Photos, der Suliote“ wirft eine ganze Reihe von Fragen auf. Sein Autor, Johann Michael Schiederer, ist unbekannt; möglicherweise handelt es sich um ein Pseudonym. Unter seinem Namen ist lediglich „Gedichte. Erster Band: Gedichte. Photos, oder die Sulioten“

nachweisbar, auch kein zweiter Band. Das sehr kleinformatige und in einer extrem kleinen Schrift gedruckte Bändchen gibt Augsburg als Druckort an, jedoch keine Verlagsbezeichnung, was ungewöhnlich ist. Das Erscheinungsjahr 1849 lässt einen Zusammenhang mit der kurz zuvor gescheiterten Revolution vermuten. „Der Greis“ (S. 15/16) handelt von einem alten Mann, der nach Südamerika auswandert, nachdem er seinen im deutschen Freiheitskampf gefallenen Sohn beerdigt hat. Dieser Freiheitskampf, besonders Robert Blum, aber auch die Ire Daniel O’Connell sind Thema des Gedichtzyklus „Die Gräber“ (S. 29-44). Den Rest des Bandes (S. 45-216) nimmt das Drama ein.

Im ersten Akt überbringt Botzaris, Ali Paschas einziger Verbündeter unter den Sulioten, seinem Herrn die schroffe Ablehnung der Unterwerfungsforderung durch den Suliotenführer Photos. Ali ist ein Feind jeglicher Freiheit und fordert bedingungslose Unterwerfung, nicht nur in seinem Herrschaftsgebiet, sondern in ganz Europa. Derweil wird Photos von seinem Sohn Kitzos gewarnt, dass andere Anführer nicht mehr loyal wären. Tatsächlich gelingt es Botzaris, Gussis mit Lügen und mit Bestechung gegen Photos aufzuwiegeln. Alis Angriff auf die Sulioten schlägt fehl. Kitzos und Birsa, Gussis’ Tochter, verlieben sich, aber ihr Vater hasst den jungen Mann und droht ihr seinen Fluch an, wenn sie die Verbindung mit Kitzos nicht abbricht. Birsa ahnt, dass ihr Vater Verrat plant. Teils aus eigenem Ehrgeiz, teils weil sie ihre Söhne als Geiseln stellen mussten, wenden sich immer mehr Anführer von Photos ab. Sie zwingen ihn, Suli zu verlassen. Bevor er geht, brennt er sein Haus nieder.

Im zweiten Akt werden der verbannte Photos und seine Frau Moscho von Ali gefangen genommen und nach Janina gebracht. Obwohl Gussis seinen Verrat zu bereuen beginnt, kommt es zum offenen Konflikt mit Kitzos, der nur durch das

Dazwischentreten Birsas nicht mit der Waffe ausgetragen wird, doch Kitkos schwört Gussis Rache und verlässt Suli. Der mit Lebensmitteln zurückgekehrte Mönch Samuel verurteilt den Verrat der Sulioten an Photos und fordert die Männer zum Widerstand gegen Ali auf, der inzwischen die Geiseln ermorden ließ. Botzaris fordert die Sulioten erneut zu Unterwerfung auf, doch die Nachricht von der Gefangennahme Photos' stärkt nur ihren Widerstand. Kitkos weist Birsas Bitte, nach Suli zurückzukehren, mit harten Worten zurück.

Samuel schleicht sich im dritten Akt in Photos' Kerker und teilt ihm mit, dass nach einem verlustreichen Kampf ohne ihn Suli verloren sei. Alis Sohn Veli bietet Photos freien Abzug und ein neues und besseres Gebiet für alle Sulioten an; als Photos ablehnt, droht er ihm die Hinrichtung seiner Frau und seines ebenfalls gefallenen Sohnes an. Zum Schein geht Photos auf die Forderung ein, Suli zu übergeben; tatsächlich will er den Kampf anführen, wohl wissend, dass seine Familie dies mit dem Leben bezahlen wird, was Moscho und Kitkos akzeptieren.

Photos ruft im vierten Akt die Sulioten diesmal erfolgreich zum Kampf auf; nur Birsa wirft ihm sein übergroßes Opfer vor und will ihren Geliebten retten, obwohl auch ihr Vater, der zwischen Verrat und Reue hin- und hergerissen ist, dies für aussichtslos hält und von ihr verlangt, bei ihm zu bleiben. Angesichts des Vordringens der Türken wollen die Mädchen sich gemeinsam in den Abgrund stürzen.

Birsa hat sich zu Beginn des fünften Aktes den Schlüssel zu Kitkos' Kerker verschafft; er will jedoch nicht ohne seine Mutter fliehen, die dann vor seinen Augen stirbt. Als Botzaris auch Birsa gefangen nehmen will, zerbricht Kitkos seine Ketten und flieht mit ihr. Die Sulioten bereiten sich auf den letzten Kampf vor. Gussis' bisherige Anhänger verdammen seinen Verrat, und auch Botzaris macht ihm deutlich, dass er auf keinen

Lohn hoffen dürfe. Kitkos und Birsa kehren heim und verzeihen ihrem verzweifelten Vater. Alis Truppen nehmen Suli ein, Photos fällt sterbend in die Hände des Paschas, den er mit seinen letzten Worten verflucht. Gussis begeht in Verzweiflung Selbstmord. Samuel sprengt einen Festungsturm in die Luft und tötet so viele von Alis Männern.

Das Personeninventar ist erstaunlich authentisch, nur Birsa, die Tochter des Verräters Petros Gousis (= Gussis), ist offenbar fiktiv. Kitkos Tzavellas, der Sohn des Photos Tzavellas, brachte es 1847/48 sogar zum griechischen Ministerpräsidenten. Mit Botzaris ist sicher nicht der bis heute bei Griechen und Albanern hoch verehrte Markos, sondern Georgios B. gemeint, der tatsächlich mit Ali kollaborierte. Die traditionellen Handlungselemente, die den Suliotenmythos bestimmen und für die nationalistische Rezeption der Ereignisse in beiden Ländern konstitutiv sind, stehen im Mittelpunkt:

- die Bereitschaft des Vaters, seine Angehörigen zu opfern,
- die Gnadenlosigkeit des Tyrannen Ali,
- der Verrat des Petros Gousis,
- der kollektive Selbstmord der jungen Suliottinnen, die sich tanzend und singend vom Felsen stürzen („Tanz von Zalongo“),
- die Sprengung des Pulverturms von Kiungi durch den Mönch Samuel.

Die Sulioten werden nicht als Albaner verstanden, aber auch nicht eindeutig als Griechen. Zwar wird Ali der als Türke bezeichnet, doch seine Truppen als Albanesen (S. 150).

Die Quelle Schiederers ist unsicher, aber es liegt nahe, dass er das auch ins Deutsche übersetzte Werk des französischen Konsuls bei Ali Pascha, François Charles Hugues Laurent Pouqueville, *Histoire de la régénération de la Grèce* (Paris 1824), benutzt hat.

*Michael Schmidt-Neke*



**Gabriel Schwaderer,  
Annette Spangenberg:  
Prespa-Ohrid-Region**

**Uralte Seen und unentdeckte  
Gebirge am Grünen Band Balkan**

Euronatur Service GmbH, Radolfzell  
2009, 256 S., br.

Unter den beliebten Reiseformen nehmen Naturreisen, seien sie individuell oder als Gruppenreise organisiert, einen immer größeren Raum ein. Daher ist es auch nur logisch, dass in den letzten Jahren zu einer Reihe von Ländern und Reisezielen spezielle Naturreiseführer erschienen sind, die sich in erster Linie der Pflanzen- und Tierwelt der entsprechenden Regionen widmen.

Im Sommer 2009 hat die Umweltschutzorganisationen EuroNatur einen solchen Naturreiseführer für die Prespa-Ohrid-Region herausgegeben. EuroNatur engagiert sich bereits seit Anfang der 1900er Jahre für den Schutz dieser Region. Im Rahmen dieser Arbeit haben auch die Autoren dieses Buches die Region oftmals bereist und deren Naturschätze sowie die Lebensbedingungen der Menschen in jenem Dreiländereck Albanien, Mazedonien und Griechenland intensiv kennen gelernt.

Die 256 Seiten im Format 13 x 19 gliedern sich in die Kapitel Naturraum, Kultur/Historie, Pflanzenwelt, Tierwelt, Schutz/Gefährdung und Reiseinfo, die zur leichteren Orientierung auch durch farblich unterschiedlich gestaltete Seitenzahlen

bzw. Randstreifen gekennzeichnet sind. Abgerundet wird der Reiseführer durch ein Abkürzungsverzeichnis, durch eine Liste hilfreicher Internet-Links, durch ein Artenverzeichnis, ein Schlagwort-, Orts- und Literaturverzeichnis. Illustriert wird das Buch durch zahlreiche Farbfotos sowie durch einige Grafiken und Übersichtskarten.

Das Kapitel ‚Naturraum‘ bietet einen guten Überblick über die Landschaftsformen, die Entstehung der Seen und Gebirge. Es gibt Informationen zum Klima und geht ausführlicher auf einige Probleme der Region ein, z.B. die Schwankungen des Wasserspiegels am Großen und Kleinen Prespa-See oder die drastische Veränderung des Nährstoffgehalts des Ohrid-Sees. Ausführlicher wird auch auf die reiche Biodiversität der Region eingegangen.

In dem sich anschließenden Kapitel über die „kulturelle und historische Bedeutung der Region“ liegt der Schwerpunkt sehr stark auf der Stadt Ohrid als Weltkulturerbe sowie der Identität der Mazedonier. In einem Unterkapitel wird die „mazedonische Frage“ behandelt, darin wird auch auf die ablehnende Haltung Griechenlands gegenüber Mazedonien eingegangen und die kurz die Lage der Albaner in Mazedonien gestreift. Für ein tieferes Verständnis des oftmals nicht konfliktfreien Verhältnisses zwischen den drei Staaten, auf das die Autoren an verschiedenen Stellen des Reiseführers selbst hinweisen, reicht dies natürlich nicht aus, da sollte – auch der Naturfreund – auf einschlägige Literatur zurückgreifen.

Das Kapitel über die Pflanzenwelt beschreibt die unterschiedlichen Pflanzenwelten im und am Wasser, die Eichen- und Buchenwälder, die Ess-Kastanienwälder, Wiesen und Weiden und führt die vorkommenden Pflanzenarten auf, gefangen bei den Armleuchteralgen bis hin zum Zwergauentrost. Besondere Berücksichtigung finden dabei die endemischen Arten. In farblich hinterlegten Einschüben wird der Leser auf einzelne Aspekte oder Themen informiert, so z.B. über die Bedeutung der Heilpflanzen am Großen Prespa-See.

Das Kapitel über die Tierwelt ist ähnlich aufgebaut. Neben Großsäugern

wie Wolf, Lux, Bär, werden die Kleinsäuger (verschiedene Mausarten) vorgestellt. Auf mehreren Seiten folgen verschiedene Fledermausarten, dann noch Amphibien und Reptilien und natürlich Fisch und Vögel. Auch hier wieder ein besonders hervorgehobener Abschnitt: zu den Pelikanen.

Auf 60 Seiten wird sehr konkret auf „Gefährdung und Schutz“ der Region eingegangen. Die Überfischung des Ohrid-Sees wird ebenso thematisiert wie die Zersiedlung der Landschaft, den Raubbau an den Wäldern und die Überweidung (v.a. auf albanischer Seite) oder die intensive Bewässerungslandwirtschaft (vor allem auf der griechischen Seite des Kleinen Prespa-Sees), die negativen Folgen eines intensiven Tourismus am Nordufer des Ohrid-Sees. Gleichzeitig werden die Maßnahmen beschrieben, die zum Schutz getroffen wurden.

In diesem Kapitel werden auch die insgesamt sieben Nationalparks vorgestellt, die in dieser Region in den drei Anrainerländern bestehen bzw. geplant sind, und es wird über internationale Initiativen informiert, so auch über das Grüne Band Europas, zu dem Prespa-Ohrid-Region gehört.

Das Kapitel ‚Reiseinfo‘ enthält neben ein paar – eher allgemein gehaltenen – Informationen über Unterkünfte, Mobilität vor Ort und Reisezeit keine weiteren praktischen Tipps und Hinweise, dafür jedoch konkrete Vorschläge für Wandertouren und Erkundungen in den schon zuvor beschriebenen Nationalparks. Eine ganz praktische Schwierigkeit, die die Autoren an verschiedenen Stellen auch erwähnen, ergibt sich aus der Grenzlage der Region. Die Zugehörigkeit zu drei Staaten, zwischen denen es immer wieder mal zu Spannungen kommt, führt eben dazu, dass die Grenzen hier nicht offen sind, sondern auch für die Reisenden – manchmal lästige – Hindernisse darstellen. Wanderungen können den Reisenden in einigen Gebieten auch ungewollt über Landesgrenzen führen. Daher raten die Autoren z.B. bei Wanderungen auf albanischer Seite am Mali i Thatë die Dienste eines einheimischen Führers in Anspruch zu nehmen oder „zumindest die albanische Grenzpolizei über das

Vorhaben zu informieren, um spätere Schwierigkeiten zu vermeiden“.

Dass ein Reiseführer, der sich speziell dem Thema Natur widmet, nicht ausführlich auf historische, gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten des Zielgebietes eingeht, ergibt sich aus der Natur der Sache. Insofern darf man wohl davon ausgehen, dass die Autoren bewusst auf ausführliche „praktische Reiseinformationen“ wie Einreiseformalitäten, Geld, Öffnungszeiten etc. verzichtet haben.

Insofern ist es auch für jeden Naturreisenden sinnvoll, bei der Planung, aber auch bei der Reise neben diesem interessant gestalteten Naturreiseführer noch einen allgemeinen Reiseführer zu den betreffenden Ländern zu Rate zu ziehen. Für Reisende, die sich eher nur „en passant“ für die Naturschätze der bereisten Gegenden interessieren, stellt er andererseits eine schöne Ergänzung dar, wenn sie dieser noch weitgehend unbekannt und abseits der „touristischen Trampelpfade“ gelegenen Region einen Besuch abstatten wollen. Und ein verträglich gestalteter Naturtourismus bietet auch der Region mehr Entwicklungschancen und den Einheimischen somit eine Perspektive für ein Auskommen in ihrer Heimat.

Will man ein kurzes Fazit ziehen, so lässt sich sagen: Wenn eine der von den Autoren selbst gestellte Zielsetzung dieses Reiseführers lautet, dazu beitragen zu wollen, „die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur einer wenig bekannten europäischen Landschaft möglichst vielen Naturfreunden zugänglich zu machen, aber auch Neugier auf die traditionsreiche Kultur und wechselhafte Geschichte der Prespa-Ohrid-Seenregion zu wecken“, dann darf dies als gelungen angesehen werden. Die Lektüre dieses durchgehend gut verständlich geschriebenen Buches, in dem die Sympathie der Autoren für die Region, aber auch für die Menschen, die dort leben, stets spürbar ist, dürfte für jeden Naturfreund ein Appetitanreger sein, die Region auch zu bereisen. Und vor Ort erweist sich das Buch als wertvolle Hilfe, das in der freien Natur Gesehene und Erlebte besser zu verstehen und einzuordnen.

*Bodo Gudjons*

## Deutsche Kulturwochen „Deutscher Oktober“ in Albanien

Anlässlich des 20. Jahrestages der Errichtung der Deutschen Botschaft in Albanien veranstaltete die deutsche Botschaft 2007 die deutschen Kulturwochen unter dem Namen „Deutscher Oktober“. Seither findet sie jährlich statt, in diesem Jahr also zum dritten Mal. In der Zeit vom 5. 10. - 20. 11. stehen die diesjährigen Kulturwochen unter dem Thema „20. Jubiläum der Berliner Mauerfall“ und bieten ein Programm von beeindruckendem Umfang und beeindruckender Vielfalt. Über 30 Veranstaltungen gibt es aus allen Bereichen des kulturellen Lebens: Sport, Schulausbildung, Sprachen, Literatur, Musik, Film und Photographie, Politik u. a.

Bemerkenswert ist das Bestreben, möglichst breite Bevölkerungskreise und nicht nur eine kleine Gruppe von Kulturschaffenden anzusprechen. So wurde der „Adidas-Nehemia-Challenge-Cup“ für die Kinder der Schulen aus dem Distrikt Pogradec organisiert, bei dem im Frühjahr 28 Schulen an den Vorentscheidungen in den drei Disziplinen: Minifußball, Basketball und Volleyball teilnahmen und die Entscheidungsspiele am 9. und 10. 10. stattfanden. Hierbei wurde Wert darauf gelegt, den Kindern auf spielerische Art und Weise gemeinschaftliche Werte wie Teamgeist und Fairness bei der Ausübung eines Mannschaftssportes zu vermitteln. Die deutschen Filmtage mit fünf Filmen zum Thema „Berliner Mauerfall“ dürfte einen Großteil der albanischen Bevölkerung ansprechen, ebenso die Fotoausstellung von Jutta Benzenberg zum Thema: „18 Jahre Albanien, eine Retrospektive“ sowie die Foto- und Videoausstellung „Physis der Stadt Tirana“. Das Jazzkonzert von Gentian Rushi mit Schülern und Studenten sowie die Aufführungen von Haydns „Schöpfung“ in Tirana und Shkodra mit deutschen französischen und albanischen Musikern richtete sich an alle Musikinteressierten und fand großen Anklang. Die Deutschlehrerkonferenz am 24. 10. betraf alle Deutschlehrer Albaniens und seiner Nachbarländer.

Es ist hier nicht möglich, alle Veranstaltungen des diesjährigen „Deutschen Oktober“ zu nennen und im einzelnen auf sie einzugehen. Insoweit verweise ich auf die Homepage: [www.tetori-gjerman.com](http://www.tetori-gjerman.com).

Zu erwähnen ist noch, dass auch zahlreiche Dichterlesungen in deutscher und albanischer Sprache veranstaltet wurden.

All diese Veranstaltungen und nicht zuletzt auch die Gründung der Schulpartnerschaft des deutschen Albeck-Gymnasiums in Sulz am Neckar mit dem Gymnasium Sami Frasheri in Tirana mit der Einführung eines bilingualen Schulzweiges am Sami-Frasheri-Gymnasium vermitteln den Eindruck, dass hier in dem Verhältnis beider Länder zueinander viel bewegt wird.

Eine gute Hilfe bei der Orientierung über die Programme der Kulturwochen bildet das von der deutschen Botschaft herausgegebene, zweisprachige, 92seitige Programmheft, in dem alle Veranstaltungen aufgeführt sind und erklärt werden.

Man kann jetzt schon gespannt sein auf den „Deutschen Oktober“ des Jahres 2010.

*Dr. Matthias Schmidt-Klügmann  
Dortmund*

## Deutsche Botschaft in Tirana sucht Praktikanten!

Die Deutsche Botschaft in Tirana nimmt seit Kurzem am Praktikantenprogramm des Auswärtigen Amtes teil und sucht - gern auch kurzfristig - Studenten für Zeiträume von mindestens 3 Monaten. Im Rahmen des Praktikums ist eine Mitarbeit in einem Referat der Botschaft vorgesehen (z.B. Kultur, Rechts- und Konsularwesen). Das Praktikum gewährt aber auch in die Arbeit einer Botschaft insgesamt Einblick.

Interessenten können sich online beim Praktikantenprogramm des Auswärtigen Amtes anmelden und erfahren dort auch Näheres zu den Voraussetzungen für ein Praktikum an Auslandsvertretungen: [www.diplo.de/praktika](http://www.diplo.de/praktika)

## Filmfestival Max Ophüls Preis: „Nirgendwo. Kosovo“ als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet

Bei der Preisverleihung des 31. Filmfestivals Max Ophüls Preis in Saarbrücken erhielt der SWR-Dokumentarfilm „Nirgendwo. Kosovo“ von Silvava Santamaria als einer von zwei Filmen den mit insgesamt 7.500 Euro dotierten Preis „Bester Dokumentarfilm“.

Der Film ist eine Koproduktion von Eikon Suedwest mit der Filmakademie Baden-Württemberg und dem Südwestfunk und wurde von der MFG Filmförderung Baden-Württemberg gefördert.

Der Film erzählt, wie der SWR schreibt, die Geschichte des 28-jährigen Haki aus dem Kosovo, der als Flüchtling nach Deutschland gekommen ist und nach 17 Jahren im Anschluss an eine Gefängnisstrafe in den Kosovo abgeschoben wurde. Dort muss er ohne eigene Wohnung, ohne Geld und Arbeit um seine Existenz kämpfen.

Im Herbst 2010 wird der Film in der Staffel „Junger Dokumentarfilm“ im SWR Fernsehen ausgestrahlt.

## Stipendium für ausgezeichnete Dissertation

Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) zeichnete drei Nachwuchsforscher mit dem Fellowship der A.SK Academic Frize Foundation aus. Mit diesen Stipendien, die jeweils mit 48.000 Euro dotiert sind, werden „promovierte Wissenschaftler gefördert, die einen wichtigen Beitrag zu Fragen politischer und sozialer Reformen leisten“. Zu den drei Ausgezeichneten gehört Arolda Elbasani, die ihre Doktorarbeit über öffentliche Verwaltung und Politik im postkommunistischen Albanien 2007 am Europäischen Hochschulinstitut (EHI) Florenz abgeschlossen hat. Seit Oktober 2009 ist sie als Gastdozentin im Masterprogramm „International Affairs“ an der New York University / Empire College Tirana. Davor war sie Post-Doctoral Fellow an der Freien Universität Berlin.

## OG Hamburg mit neuem Vorstand

Auf ihrer Mitgliederversammlung am 08.01.2010 haben die Mitglieder der Ortsgruppe Hamburg ihren neuen Vorstand gewählt. Als Erster Vorsitzender der OE Hamburg wurde Kay Schlette einstimmig bestätigt, neuer stellvertretender Vorsitzender des Jochen Blanken, nachdem der bisherige stellvertretende Vorsitzende Kliton Pleqi nicht wieder kandidierte. Das Protokoll der Mitgliederversammlung kann von der Homepage der Hamburger Ortsgruppe: [www.dafg.de](http://www.dafg.de) herunter geladen werden.

## Veranstaltungen der OG Hamburg

22.01.2010, 18 h.

Stadtteilbücherei Veddel aktiv e.V.  
Slomannstr. 10, 20539 Hamburg

Albanische Literatur und Musik - ein literarischer Abend in zwei Sprachen. Gemeinschaftsveranstaltung mit der Volkshochschule Hamburg, Anmeldung ist nicht erforderlich.  
Mit Jochen Blanken und Sadbere Karimani.

Folgende Veranstaltungen finden im Hamburg-Haus Eimsbüttel, Raum 13, Doormannsweg 12, 20259, Tel. 040/421 27 21, statt.

12.02.2010, 19 h

*fällt aus*

12.03.2010, 19 h

*Thema noch nicht festgelegt*

09.04.2010, 19 h

Sanfter Tourismus in Albanien. Mit Peter Platzmann.

14.05.2010, 19 h

*Thema noch nicht festgelegt*

11.06.2010, 19 h

Zwischen Orient und Okzident: Lieder aus Albanien, Kosovo und Makedonien, Vorstellung und Vergleich.  
Mit Sadbere Karimani

*Der aktuelle Stand der Veranstaltungsplanung ist auf der Homepage der OG Hamburg ([www.dafg.de](http://www.dafg.de)) zu ersehen.*

## Onlineshop des DAFG- Litvertriebs in neuem Gewand

Nach einer längerer Zeit, in der der Onlineshop unseres Literaturvertriebs nicht mehr funktionierte, steht er nun in einem neuen Gewand wieder zur Verfügung.

Neben den Buchtiteln, die über den Litvertrieb bestellt werden können, findet der Besucher nun auch Rezensionen, die größtenteils aus den albanischen Heften stammen.

Geplant ist, den Shop in einer weiteren Rubrik von Zeit zu Zeit mit Informationen zum Verlagswesen oder zur Literaturszene in Albanien zu ergänzen.

## Werden auch Sie Mitglied in der DAFG!

Der Ruf Albanien in der breiten Öffentlichkeit ist nicht der beste. Allzu oft wird er durch (teils kriminelle) Aktivitäten von gesellschaftlichen Randgruppen bestimmt, die so das Bild eines ganzen Volkes prägen. Die kulturellen Werte dieses kleinen Volkes sind viel zu wenig bekannt. Unsere Gesellschaft verfolgt daher u.a. folgende Ziele:

Förderung aller freundschaftlichen Bestrebungen zwischen dem deutschen und albanischen Volk;

Entwicklung vielfältiger, gegenseitiger Beziehungen zwischen beiden Völkern auf allen Ebenen;

in beiden Ländern umfassende Information über die Gegebenheiten des anderen Landes, deren jeweilige Geschichte, Gegenwart und Kultur;

Durchführung von wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Veranstaltungen;

Förderung und Vertiefung gegenseitigen Verständnisses durch den Abbau von individuellen und gesellschaftlichen Vorurteilen;

die Entwicklung menschlicher Beziehungen, bilateraler Begegnungen und Austauschmöglichkeiten auf allen Ebenen;

Förderung und Verbreitung sowie Pflege der Kunst und Folklore des albanischen Volkes;

Förderung von Organisationen in Albanien, welche das Ziel eines Austauschs mit Deutschland auf fachlichem oder kulturellem Gebiet verfolgen;

Herausgabe und Verbreitung von Publikationen über und aus Albanien.

Mit jedem neuen Mitglied wachsen unsere Möglichkeiten, diese Zielsetzungen ein Stück weit mehr mit Leben zu erfüllen!

Werden auch Sie Mitglied in der DAFG!

### Mitgliedschaft in der DAFG!

Der satzungsmäßige Beitrag von z.Z. 60,00 € jährlich schließt den Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE" ein.

Ein mit einem Vereinsmitglied zusammenlebendes Vereinsmitglied zahlt die Hälfte, jedes weitere Familienmitglied ein Viertel des satzungsmäßigen Beitrages (ohne Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE")

#### Ja, ich möchte

Mitglied

Fördermitglied

in der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. werden, meine Mitgliedschaft soll beginnen

am.....

#### Ich zahle

den regulären Beitrag (60,00 €) auf das Konto der DAFG (Kto.-Nr. 35981-206 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20)

einen Förderbeitrag in Höhe von

Ich beantrage Beitragsermäßigung

(bitte Begründung beifügen)

### Abo der ALBANISCHEN HEFTE

#### Ich möchte

die ALBANISCHEN HEFTE zum Preis von z.Z. 17,90 € p.a. (inkl. Versand) abonnieren.

Ich füge einen Scheck über diese Summe bei.

Ich habe die Summe auf das Literatur-Konto der DAFG (Kto.-Nr. 741577-202 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20) überwiesen.

Name .....

Vorname .....

Straße / Hausnummer .....

PLZ / Ort .....

Datum / Unterschrift .....

### ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien  
ISSN 0930 - 1437

Die ALBANISCHEN HEFTE werden vom Vorstand der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. herausgegeben.

V.i.S.d.P.: Bodo Gudjons,  
Friederikastr. 97  
44789 Bochum

#### Redaktion:

Bodo Gudjons (verantwortlich), Bochum  
Dr. Michael Schmidt-Neke, Kiel,  
Stephan Lipsius, Kassel

#### MitarbeiterInnen

dieser Ausgabe:  
Jochen Blanken, Hamburg;  
Dr. Matthias Schmidt-Klügmann;  
Dr. Klaus-Peter Müller, Hofheim a.T.;  
Helga Theodori, München  
Foto auf S. 9: OSZE-Präsenz in Albanien

#### Gestaltungskonzept:

Thomas Schauerte, Dorsten

#### Satz + DTP:

Skanderbeg GmbH,  
Bochum

#### Druck:

Hansadruck  
Kiel

#### Vertrieb:

Skanderbeg GmbH,  
Bochum

#### Abonnements:

DAFG-Literaturvertrieb  
Postfach 10 05 65  
44705 Bochum  
Friederikastr. 97  
44789 Bochum

#### Preise:

Einzelheft: 3,75 € zzgl. Porto -  
Abonnement: 17,90 € (4 Ausgaben p.a. -jeweils zum Quartalsende - inkl. Porto)  
Für Mitglieder der DAFG ist der Bezug der ALBANISCHEN HEFTE im Beitrag enthalten.

#### Redaktionsschluß

dieser Ausgabe:  
20.01.2010

### Kontakt zur DAFG

#### Büro der DAFG + Redaktion der ALBANISCHEN HEFTE

Friederikastr. 97 - 44789 Bochum  
Postfach 10 05 65 - 44705 Bochum  
Tel.: 0234 / 30 86 86  
Fax: 0234 / 30 85 05  
e-mail: dafg@albanien-dafg.de

#### Vorstand:

Bodo Gudjons, Vorsitzender  
Postfach 10 22 04 ▲ 44722 Bochum  
Friederikastr. 97 ▼ 44789 Bochum  
Tel.: (0234) 30 86 86  
Fax: (0234) 30 85 05  
e-mail: gudjons@skanderbeg.de

Jochen Blanken, stv. Vorsitzender  
Kielortallee 24 ▲ 20144 Hamburg  
e-mail: jochenblanken@yahoo.de

Dr. Michael Schmidt-Neke, stv. Vors.  
Goethestr. 3 ▲ 24116 Kiel  
e-mail: schmidt-neke@gmx.net

Stephan Lipsius  
Heideweg 47 ▲ 34131 Kassel  
Tel.: (0561) 31 24 17  
Fax: (0561) 31 24 16  
e-mail: S.Lipsius@t-online.de

Wolfgang Pietrek, Kassierer  
Am Talgraben 22 ▲ 46539 Dinslaken  
Tel.: (02064) 8 21 60  
Fax: (02064) 8 21 61  
e-mail: rewo@cityweb.de

Dr. Klaus-Peter Müller  
Kreuzgartenstr. 35 ▲ 65719 Hofheim  
e-mail: DrKpMueller@web.de

#### Ortsgruppen

##### Ortsgruppe Berlin

Postfach 30 34 27 ▲ 10728 Berlin  
oder: c/o Günter Marx  
Krumme Str. 32  
10627 Berlin  
Tel.: (030) 312 39 80

##### Ortsgruppe Hamburg

c/o Dr. Kay Schlette  
Griesstr. 86  
20535 Hamburg  
e-mail: kaysch@hotmail.com

#### Die DAFG im Internet

Sie finden die DAFG unter folgenden Adressen im Internet:  
www.albanien-dafg.de

sowie die Ortsgruppe Hamburg mit ihrer Seite:  
www.dafg.de



## Die Schlucht von Këlcyra

Kurz hinter Tepelena, nach der Mündung des Drino in die Vjosa, biegt die Straße nach Përmet links ab. Das Fahrzeug passiert die alte, baufällige, Brücke von Dragoti, die mit ihrem Stahlskelett und den runden Bögen ein echtes Industriedenkmal darstellt. Bei dem Dorf Dragoti beginnt eine 13 km lange, herrliche Schlucht, der Durchbruch der Vjosa durchs Gebirge. Links der Straße erheben sich die Berge von Trebeshina (1.922 m) und Shëndelli gegenüber die Berge von Dhëmbeli und der Gipfel Goliku (1.722 m). Der Durchgang wird von teilweise senkrecht abfallenden kahlen Wänden eingeengt, ein atemberaubender Anblick! Auf halber Strecke ergießen sich die Wasser des Baches Zagor in breiten Kaskaden in die Vjosa. Rechts kommt man über eine etwas wackelige Brücke zu einem sehenswerten Aussichtspunkt: zwei Lokale inmitten von Wasserbächen mit einer Terrasse über dem Wasserfall, von großen Platanen beschattet. Ein Stop lohnt sich

auf jeden Fall. In den Bergen befinden sich mehrere Höhlen. In die Vjosa ergießen sich unterirdische Quellen. Besonders sehenswert ist die Quelle „Schwarzes Wasser“, fast am Ausgang der Schlucht, gegenüber der Burg von Këlcyra. Die unterschiedlichen Farben des Wassers der Vjosa und der Quelle bringen in der Sonne herrliche Farbspiele hervor von fast weiß über ein leuchtendes Türkis bis dunkelblau. Am Ausgang der Schlucht wird das Dorf Këlcyra erreicht (Kleisura, griech. bedeutet Engpass), im Jahre 1272 als Klausura zum ersten Mal erwähnt. Die Burg auf einem sehr schroffen Bergsporn oberhalb des Dorfes wird von der Straße aus leicht übersehen. Ihre hohen hellen Kalksteinmauern heben sich kaum von den dahinterliegenden weißen Felsen ab. Von hier aus konnte die Schlucht gesperrt werden, denn dieser Durchbruch bildet seit Jahrhunderten einen neuralgischen Punkt für alle Armeen. So versuchten hier die Makedonier den Vormarsch der Römer im Jahre 197 v. Chr.

zu stoppen, die Schlucht spielte ebenso eine Rolle in den Kämpfen der Byzantiner und Normannen im 11. Jahrhundert, und in der Seitenschlucht von Mezghoran fiel im Kampf gegen die Italiener 1943 der „Held des Volkes“ Asim Zeneli. Mit etwas Mühe lässt sich die Burg vom Dorf Këlcyra aus erklimmen. Sie liegt auf einem kleinen Vorsprung am Abhang des Berges Trebeshina. Unterhalb der Mauern fallen die Felsen senkrecht zur Vjosa hin ab. Türme, Unterkünfte und Mauern, bis zu 4 m hoch, sind teilweise noch recht gut erhalten. Die ältesten antiken Reste stammen wohl aus dem 3. Jh. nach Chr., danach sind mehrere Bauphasen aus byzantinischer und türkischer Zeit auszumachen. Der größte Teil der heutigen Mauern aber stammt aus der Zeit von Ali Pasha Tepelena, der Këlcyra 1809 eingenommen hat. Die Besichtigung der Burg wird mit einem wunderbaren Blick in die Schlucht von Këlcyra und die blau changierenden Wasser der Vjosa belohnt.

*Text & Fotos:*  
**Jochen Blanken**



Burgruine von Kälcyra